



Nationaler Aktionsplan für Deutschland

UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“
2005-2014

www.dekade.org

Nationaler Aktionsplan für Deutschland

www.dekade.org



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Deutscher Sparkassen- und Giroverband





Die deutsche Umsetzung der
**UN-Dekade „Bildung für
nachhaltige Entwicklung“**
2005 – 2014 steht unter der
Schirmherrschaft des Bundes-
präsidenten der Bundesrepublik
Deutschland **Horst Köhler.**

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	Seite 2
1. Einleitung	Seite 3
2. Die Ausgangssituation	Seite 7
3. Die Ziele des Nationalen Aktionsplans	Seite 10
1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite	Seite 10
2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung	Seite 12
3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung	Seite 13
4. Verstärkung internationaler Kooperationen	Seite 14
4. Die nächsten Schritte, der Blick nach vorn...	Seite 15
Literatur	Seite 17
Anhang	Seite 18
- Die institutionelle Organisation der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland	Seite 18
- Maßnahmenkatalog	Seite 28
Impressum	Seite 73

Abkürzungsverzeichnis:

ANU	–	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V.
BANU	–	Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz
BIBB	–	Bundesinstitut für Berufsbildung
BLK	–	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BMBF	–	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMVEL	–	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
BMZ	–	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	–	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BPB	–	Bundeszentrale für politische Bildung
CSD	–	Commission on Sustainable Development
DED	–	Deutscher Entwicklungsdienst
DESD	–	Decade of Education for Sustainable Development
DGU	–	Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung
DUK	–	Deutsche UNESCO-Kommission
ECOSOC	–	UN Economic and Social Council
ENSI	–	Environment and Schools Initiatives
ESD	–	Education for Sustainable Development
EU	–	Europäische Union
FONA	–	Forschung für Nachhaltigkeit – Forschungsrahmenprogramm des BMBF
INWENT	–	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
KMK	–	Kultusministerkonferenz
NRO	–	Nichtregierungsorganisationen
NUA	–	Natur- und Umweltschutzakademie
NUN	–	Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade
RNE	–	Rat für Nachhaltige Entwicklung
UN	–	United Nations
UNESCO	–	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VENRO	–	Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.
WCED	–	World Commission on Environment and Development
WUS	–	World University Service

1. Einleitung

Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 – 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UNESCO wurde als „Lead Agency“ international mit der Koordinierung der Dekade beauftragt.

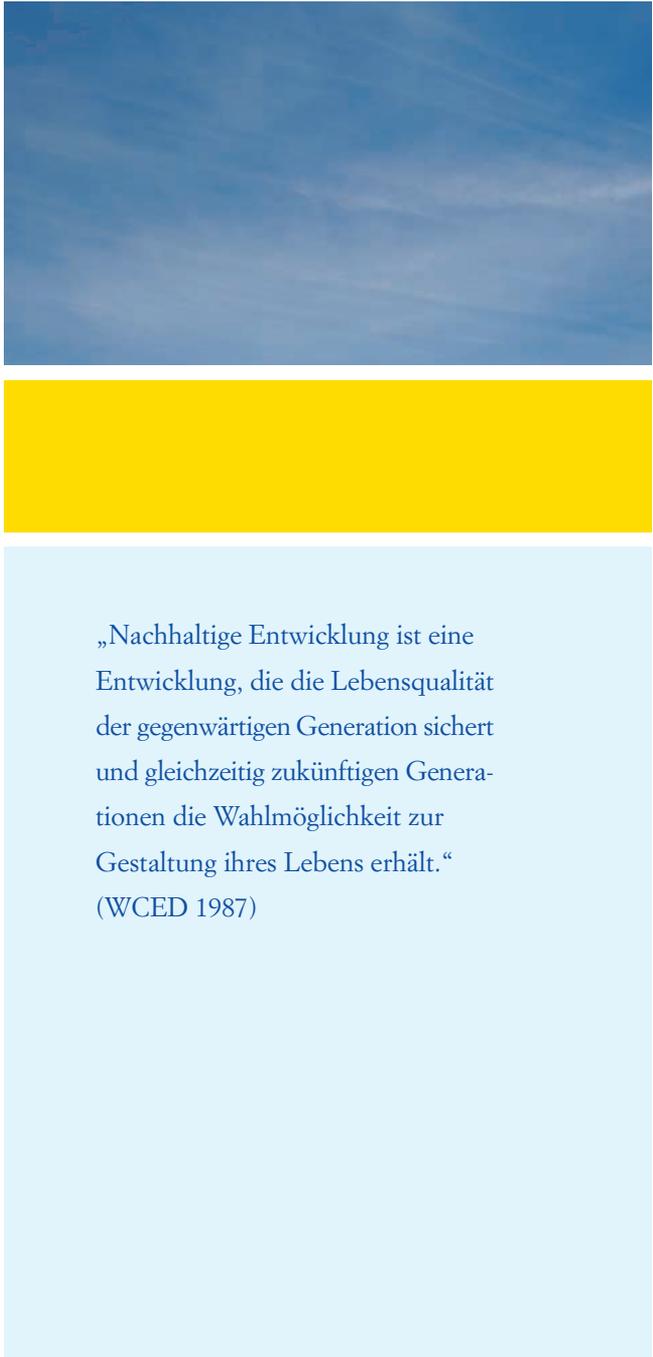
Die globale Vision der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind (vgl. UNESCO 2004, S. 4).

Damit signalisieren die Vereinten Nationen und die UNESCO: Nachhaltige Entwicklung betrifft alle. Wir stehen vor der großen Herausforderung, nachhaltiges Denken und Handeln weltweit zu entwickeln und zu stärken, zu verbreiten und dauerhaft zu verankern. Dazu bedarf es einer umfassenden, globalen Bildungsinitiative. In Deutschland sind alle Akteure und Interessierten aufgerufen, sich anlässlich der Dekade zu einer „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ zusammenzufinden.

Was ist nachhaltige Entwicklung?

Nachhaltige Entwicklung ist ein andauernder und gesamtgesellschaftlicher Wandlungs- und Gestaltungsprozess, der es ermöglicht, die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation zu sichern und gleichzeitig die Wahlmöglichkeiten zukünftiger Generationen zur Gestaltung ihres Lebens zu erhalten. Nachhaltige Entwicklung ist heute der allgemein anerkannte Weg zur Verbesserung der individuellen Zukunftschancen, zu gesellschaftlicher Prosperität, wirtschaftlichem Wachstum und ökologischer Verträglichkeit. Nachhaltige Entwicklung ist ein umfassendes Modernisierungskonzept für das Leben und Wirtschaften im 21. Jahrhundert.

Dem von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, der so genannten Brundtland-Kommission, 1987 erarbeiteten Konzept der nachhaltigen Entwicklung liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass eine unveränderte Fortsetzung der bisherigen industriegesellschaftlichen Lebens- und Wirtschaftsweise in Zukunft zu einer dramatischen Zunahme ökologischer Risiken, ökonomischer Disparitäten und sozialer Ungerechtigkeit auf unserem Planeten führen würde. Das herkömmliche industriegesellschaftliche Modell gilt als nicht nachhaltig und damit als nicht mehr zukunftsfähig.



„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“
(WCED 1987)



Benötigt wird daher eine der Zukunft zugewandte und für Veränderungen offene Sichtweise, die durch das Zusammendenken von Ökologie, Ökonomie und Sozialem geprägt ist. Die nach wie vor bestehende Herausforderung, mit den Ressourcen und der ökologischen Tragfähigkeit unseres Planeten verantwortlich umzugehen, ist dabei mit der Notwendigkeit verknüpft, zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den ärmeren Ländern beizutragen. Eine nachhaltige Entwicklung im Interesse künftiger Generationen und globaler Gerechtigkeit setzt voraus, die sich dynamisch verändernde Welt ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogen zu gestalten, global zu denken und alle an politischen Entscheidungsprozessen qualifiziert zu beteiligen.

„Diese Dekade ist eine Weltdekade“

Die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde von den Vereinten Nationen als Weltdekade ausgerufen. Die Diskussion um Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung wird bereits seit geraumer Zeit weltweit geführt. Dabei stehen in anderen Ländern und Regionen dieser Welt andere Aspekte im Vordergrund als hierzulande. Während Nachhaltigkeit in Deutschland und Europa – noch immer – eine vornehmlich ökologisch motivierte Diskussion ist, geht es in weniger entwickelten Ländern beispielsweise um die Sicherung der Grundbildung, um bei der globalen Entwicklung den Anschluss an den Rest der Welt nicht zu verlieren. Dort geht es vordringlich um die Sicherung der elementaren Lebensgrundlagen, hier etwa um Fragen eines langfristig sinnvollen Konsumentenverhaltens. Gemeinsame Themen, wie z. B. die Gleichstellung von Mann und Frau, haben vor unterschiedlichen kulturellen Hintergründen unterschiedliche Facetten. Eine Aufgabe der Dekade in Deutschland wird es sein, diese unterschiedlichen kulturellen Voraussetzungen zu thematisieren.

„Es geht um Gerechtigkeit“

Gemeinsam ist den verschiedenen Perspektiven auf Nachhaltigkeit der Begriff der Gerechtigkeit: Es geht um Gerechtigkeit zwischen den Generationen und Gerechtigkeit zwischen den Nationen, Kulturen und Weltregionen. Neben Sozialem, Ökologie und Ökonomie, den drei klassischen Dimensionen der Nachhaltigkeit, sind somit die globale Verantwortung und die politische Partizipation umfassende Prinzipien von Nachhaltigkeit.

Was heißt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?

Weltweit besteht Einverständnis darüber, dass es ein Gebot der Stunde ist, nachhaltiges Denken und Handeln Realität werden zu lassen. Nachhaltigkeit kann dabei aber nicht mittels einer ‚von oben‘ vorgegebenen, zentral gesteuerten Strategie erreicht werden. Nachhaltige Entwicklung ist ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess, der alle Menschen betrifft und von jedem vor Ort gelebt werden muss. „Das Engagement und die echte Beteiligung aller gesellschaftlicher Gruppen“ und damit „neue Formen der Partizipation“ werden in der Agenda 21 als Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung bezeichnet. Das gilt für die einzelne Bürgerin und den einzelnen Bürger vor Ort genauso wie für gesellschaftliche Institutionen und die demokratisch legitimierten Organe unseres Staates. Aber qualifiziertes Engagement und wirkungsvolle Partizipation stellen sich nicht von selbst ein. Es ist eine Bildungsaufgabe, die Menschen in die Lage zu versetzen, die weitere gesellschaftliche Entwicklung zukunftsfähig gestalten zu können. Der Weg zur Nachhaltigkeit führt über die Bildung.

Die Schule erreicht als einzige Einrichtung alle Menschen in diesem Land. Die meisten Menschen absolvieren nach der Schulzeit eine berufliche Ausbildung, studieren an einer Hochschule oder durchlaufen eine Weiterbildung. In Deutschland existiert eine Vielzahl an außerschulischen Bildungseinrichtungen und wir haben eine sehr reichhaltige Bildungslandschaft im Bereich des informellen Lernens. Die aktuellen Bildungsreformen in Deutschland bieten zudem neue Möglichkeiten zur Integration fachübergreifender Lernmethoden und für Kooperationen mit außerschulischen Partnern, wie sie für die Bildung für nachhaltige Entwicklung erforderlich sind. Das alles müssen wir nutzen, um der „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ Auftrieb zu verleihen, denn Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft jeden. Für eine nachhaltige Entwicklung bedarf es der Veränderung von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung [...] hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen.“
(BMBF 2002, S. 4)

Prinzipien

Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft **jeden**
- Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein **andauernder**, kontinuierlicher **Prozess** und trägt zur Akzeptanz von Veränderungsprozessen in der Gesellschaft bei
- Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine **Querschnittsaufgabe** und hat eine integrierende Funktion
- Bildung für nachhaltige Entwicklung will die **Lebenswelt der Menschen** verbessern
- Bildung für nachhaltige Entwicklung schafft individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche **Zukunftschancen**
- Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert **globale Verantwortung**



Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft alle Bereiche des Bildungssystems: das Lernen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Weiterbildungs- und Kultureinrichtungen oder Forschungsinstituten. Bildungseinrichtungen können sich dabei für neue Kooperationen zwischen den vielfältigen Lernorten öffnen. Bildung für nachhaltige Entwicklung findet auch außerhalb von Bildungseinrichtungen statt. Außerschulisches und Lebenslanges Lernen gewinnen in dem Maße an Bedeutung, in dem tradierte Lernorte und formelle Bildungsbereiche aufgrund rascher Wandlungsprozesse neu definiert werden müssen. Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft Kommunen, Verbände, Vereine, Betriebe und Familien. Sie bereichert das Leben eines jeden Einzelnen und eröffnet durch die Vermittlung von Gestaltungskompetenz wertvolle Zukunftschancen.

2. Die Ausgangssituation

Nachhaltigkeit muss zu einem Schwerpunkt in allen Bereichen der Bildung, einschließlich der informellen Bildung, werden. Diese Aufgabe ist weder einfach noch schnell zu erfüllen.

Aber erste Schritte sind bereits getan. Bei der nationalen und internationalen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird deutlich, welche Vorarbeiten bereits geleistet sind und welche Initiativen unterstützt werden können:

Im Jahr 1992 einigten sich 180 Regierungen auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro darauf, maßgebliche Veränderungen in der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik in Angriff zu nehmen. In der Agenda 21 wurden hierfür konkrete Vorhaben und Maßnahmen vereinbart.

Die Bundesrepublik Deutschland verfolgt in ihrer Politik nachdrücklich das in der Agenda 21 festgehaltene Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Sie ist eines von 53 Mitgliedern der „Kommission für nachhaltige Entwicklung“ (Commission on Sustainable Development, CSD). Dieses im Jahr 1992 gegründete Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC) soll weltweit eine effektive Umsetzung der Agenda 21 und nunmehr auch des Johannesburg-Aktionsplans gewährleisten sowie Vorschläge für die weitere Förderung der Nachhaltigkeit entwickeln.

Im Jahr 1997 hat die Kultusministerkonferenz (KMK) und im Jahre 1998 die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) Beschlüsse zur nachhaltigen Entwicklung veröffentlicht. Im selben Jahr präsentierte die Enquetekommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ ihren Abschlussbericht „Konzept Nachhaltigkeit“ der Öffentlichkeit. Zwei Jahre darauf kam es im Deutschen Bundestag zum Beschluss „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2001 richtete die Bundesregierung einen Staatssekretärausschuss für Nachhaltige Entwicklung ein und berief den „Rat für Nachhaltige Entwicklung“. Noch im selben Jahr wurden die Schritte zur Erarbeitung einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie eingeleitet. Das Bundeskabinett hat im Sommer 2005 den aktuellen Bericht zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie „Wegweiser Nachhaltigkeit 2005“ verabschiedet (Bundesregierung 2005). Zur Begleitung des Strategieprozesses und um dem interdisziplinären Ansatz des Nachhaltigkeitskonzeptes gerecht zu werden,

richtete der Deutsche Bundestag 2004 den parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung ein.

Im Jahr 2002 legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf der Grundlage des Bundestagsbeschlusses „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ den ersten „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vor, der den Entwicklungsstand in den verschiedenen Bildungsbereichen in Deutschland für die Jahre 1997–2001 darstellt (BMBF 2002). Mit dem aktuellen Bericht aus dem Jahr 2005 fasst die Bundesregierung die seitherigen Entwicklungen zusammen (BMBF 2005).

Die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen, die durch die Weltgemeinschaft im Jahr 2000 angenommen wurde, und die aus ihr abgeleiteten „Millennium Development Goals“ dienen zusammen mit den Zielen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 als Orientierung für internationale Politik und Zusammenarbeit. Im Sinne des globalen Lernens und im Hinblick auf die besondere internationale Verantwortung Deutschlands spielen die internationalen Ziele und Leitlinien für uns eine wesentliche Rolle auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft.

Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg wurde zehn Jahre nach Rio die Notwendigkeit für ein weltweites Umsteuern in Richtung Nachhaltigkeit bekräftigt. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen rief daraufhin im Dezember 2002 die Jahre 2005–2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus. Die UNESCO, die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation, wurde mit der Federführung beauftragt. In Deutschland griff die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) den Beschluss der Vereinten Nationen auf und unternahm erste Schritte zur Umsetzung. Mit der im Sommer 2003 verabschiedeten „Hamburger Erklärung“ legte sie ein wichtiges Referenzdokument vor, das zentrale Ziele für die UN-Dekade formulierte. Die Erklärung ruft alle Akteure zur Bildung einer „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ auf.



In der Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission heißt es:

Am 1. Juli 2004 beschloss der Deutsche Bundestag einstimmig, einen Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg zu bringen, der Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden soll (Drucksache 15/3472).

„Die Vermittlung von Grundfertigkeiten und Faktenwissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Technik ist aus Sicht des Bundestages unverzichtbare Voraussetzung, um Menschen mit Handlungskompetenz auszustatten und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe bei der Gestaltung einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung zu befähigen.“ (Drucksache 15/3472)

Die Zielsetzungen der deutschen Akteure der Dekade und der vorliegende Aktionsplan bauen auf den genannten Bundestagsbeschluss und die „Hamburger Erklärung“ auf. Ein weiterer entscheidender Bezugspunkt ist der internationale Kontext. Daher orientieren sich die deutschen Aktivitäten zur Dekade auch an dem von der UNESCO vorgelegten „International Implementation Scheme“ (UNESCO 2005) und der „UNECE-Strategie über Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (UNECE 2005). Das dort formulierte Verständnis von Nachhaltigkeit und die dort ausgeführten Zielsetzungen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung sind wichtige Bezugsgrößen für diesen Nationalen Aktionsplan.

... Die Orientierung der Kultur- und Bildungsinstitutionen und der Bildungsinhalte auf das Leitbild nachhaltiger Entwicklung ist eine grenzüberschreitende, weltweite Gemeinschaftsaufgabe, für die Erfahrungen und Ideen aus allen Ländern zusammengetragen werden müssen. [...] Besonders die Industriegesellschaften sind aufgerufen, nachhaltige Wirtschaftsweisen und neue Konsummuster zu entwickeln. Dabei müssen die Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Prozessen beachtet werden. Ziel ist ein Generationenvertrag, in dem die heute lebenden Menschen sich verpflichten, bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse die Erhaltung gleicher Optionen für künftige Generationen zu berücksichtigen ...

3. Die Ziele des Nationalen Aktionsplans

Hauptziel des Aktionsplans zur UN-Dekade ist es, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung in Deutschland zu verankern. Dies bedeutet auch, Bildung für nachhaltige Entwicklung in alle für die nachhaltige Entwicklung relevanten Politikbereiche zu integrieren und als Querschnittsthema zu etablieren. Auf diese Weise soll Deutschland bis 2014 – und darüber hinaus – wesentliche Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit machen. Dies gilt im nationalen Sinne, aber auch für Deutschland als ein Land mit besonderer internationaler Verantwortung. Um dieses Hauptziel zu erreichen, werden in Deutschland folgende vier strategische Ziele verfolgt:

1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite

In Deutschland gibt es bereits ein breites Spektrum an Initiativen und guter Praxis der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In allen Bildungsbereichen und im gesamten Bundesgebiet sind innovative und erfolgreiche Aktivitäten zu verzeichnen, allerdings nicht immer in der gleichen Intensität und noch nicht mit dem notwendigen Grad an Verbreitung. Es ist eine Aufgabe der nächsten Jahre, diese Aktivitäten weiterzuentwickeln, sie stärker aufeinander zu beziehen und sie in die gesamte Bildungslandschaft hineinzutragen. Dabei sollen alle Bildungseinrichtungen, von der Kindertageseinrichtung bis zur Weiterbildungsstätte, aber auch das breite Spektrum der informellen Bildung erreicht und Nachhaltigkeit zum Gegenstand Lebenslangen Lernens gemacht werden.

Teilziele

In den nächsten Jahren gilt es, insbesondere folgende Teilziele zu erreichen:

- Konzepte der Bildung für nachhaltige Entwicklung für den Bereich der frühen Förderung werden weiterentwickelt, um in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden zu können.
- Die Ergebnisse des BLK-Programms „21“ (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) werden unter Integration

der Grundkonzepte entwicklungspolitischer Bildung in den allgemein bildenden Schulen umgesetzt. Dabei sind Bezüge zur informellen Bildung für nachhaltige Entwicklung außerhalb der Schule herzustellen.

- Gute Praxisbeispiele, insbesondere aus Modellvorhaben und Forschungsergebnissen der betrieblichen und schulischen Berufsbildung, werden auf Basis des vorliegenden Orientierungsrahmens für die Berufsbildung breitenwirksam nutzbar gemacht. Ein wichtiger Schwerpunkt ist hier die Integration entsprechender Inhalte in die Ausbildungsordnungen.
- Das Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird auf Basis der Studie „UNI21“ für die Hochschulen entwickelt und umgesetzt. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern einbezogen.
- Themen der nachhaltigen Entwicklung werden verstärkt in die Weiterbildung integriert. Lokale Agenda-21-Initiativen und andere Formen bürgerschaftlichen Engagements zur Gestaltung von Lebensraum und Zukunft werden als wichtige Bereiche des lebenslangen Lernens ausgebaut.
- Neben den formellen Bildungsbereichen ist der informelle bzw. nonformelle Bildungssektor für die Bildung für nachhaltige Entwicklung von großer Bedeutung. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit in den Massenmedien sowie in der Kommunikation am Arbeitsplatz und im Freizeitbereich soll intensiviert werden. Ziel ist es, das Wissen über Nachhaltigkeit und ein handlungsrelevantes Bewusstsein in der Bevölkerung zu erweitern und zu intensivieren.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung ist von zahlreichen Querschnittsthemen geprägt. Die Fähigkeit, Dienstleistungen, Produkte oder den eigenen Lebensstil auf deren Nachhaltigkeit hin zu beurteilen, lässt sich nicht einem einzelnen Bildungsbereich zuordnen. Querschnittsthemen wie die hier genannten sollen verstärkt kommuniziert werden. Sie sollen das Wissen über Nachhaltigkeit und ein handlungsrelevantes Bewusstsein in der Bevölkerung erweitern und intensivieren.



2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Als ein integratives Bildungskonzept wird Bildung für nachhaltige Entwicklung von einer Vielzahl an Akteuren aus den Administrationen, der Wirtschaft, den Nichtregierungsorganisationen sowie aus verschiedenen Politikfeldern – etwa der Bildungs-, Entwicklungs-, Umwelt-, Verbraucher- und Wirtschaftspolitik – getragen. Die Vernetzung dieser Akteure untereinander und die Kommunikation nach außen sollen weiter verbessert werden. Großes Potential und hohe Bedeutung haben dabei wegen des föderalistischen Bildungssystems in Deutschland die Länder. Auf regionaler und Landesebene besteht zudem die besondere Chance, die vorhandenen Akteure vor Ort einzubinden.

Teilziele

In den nächsten Jahren gilt es, insbesondere folgende Teilziele zu erreichen:

- Bestehende Netzwerke (z. B. UNESCO-Projektschulen, die „Umweltschulen in Europa“ – künftig: „Internationale Agenda-21-Schulen“ –, die BLK-21-Schulen und die GLOBE-Schulen) werden ausgebaut und intensiv für den Transfer in die Breite genutzt.
- Partnerschaften mit der Wirtschaft werden als wichtige Voraussetzung für die Bildung für nachhaltige Entwicklung intensiviert. Schüler- und Juniorfirmen sowie Kooperationen innerhalb lokaler Agenden sind hier gute Ausgangspunkte.
- Lokale Netzwerke werden als Public-Private-Partnerships unter Einbeziehung von Kommunen, Wirtschaft, außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereinen, Stiftungen sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen ausgeweitet. Die „Lernenden Regionen“ sind hier ein gutes Modell.
- Die unterschiedlichen inhaltlichen Bildungsfelder, die wesentliche Beiträge zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten, und ihre Akteure (etwa aus der Umweltbildung, entwicklungspolitischen Bildung, kulturellen Bildung, interkulturellen Bildung, Verbraucherbildung, Mobilitätserziehung) werden stärker miteinander vernetzt, um den integrativen Anspruch der Bildung für nachhaltige Entwicklung einzulösen.

- Akteure werden durch zentrale fachliche Servicestellen und geschulte Multiplikatoren auch im Bereich der beruflichen Bildung, der Hochschulen, der außerschulischen Bildung und des informellen Lernens unterstützt.
- Forschung und Bildung für nachhaltige Entwicklung werden enger miteinander verknüpft.

3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Grundideen einer nachhaltigen Entwicklung werden von fast allen Menschen befürwortet. Bildung trägt dazu wesentlich bei und schafft durch die Vermittlung von Wissen und Werten die Voraussetzungen dafür, dass diese Ideen im alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Handeln umgesetzt werden. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll durch Projekte, Personen und Einrichtungen in ganz Deutschland das öffentliche Bewusstsein dafür stärken, dass jeder Einzelne nachhaltige Entwicklung unterstützen oder auch mitgestalten kann.



In den nächsten Jahren werden dafür folgende Teilziele verfolgt:

- Bürgerinnen und Bürger sind sich der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung deutlicher als bisher bewusst und erkennen ihre persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten zur Förderung der Nachhaltigkeit. Sie unterstützen daher auch verstärkt die Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Bildungspraxis.
- Die Fachöffentlichkeit in allen Bildungsbereichen ist mit den wesentlichen Elementen der Bildung für nachhaltige Entwicklung vertraut.
- Die Entscheidungsträger in Bund, Ländern, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und Gemeinden machen sich die Anliegen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu Eigen und setzen sich aktiv für ihre Integration in alle Bildungsbereiche ein.
- Die Medien nehmen sich verstärkt des Themas an und nehmen in der Berichterstattung direkten Bezug auf die Dekade.

Teilziele

4. Verstärkung internationaler Kooperationen

Das Erreichen kaum eines anderen politischen Ziels hängt so sehr von gelungener internationaler Kooperation ab wie Nachhaltigkeit. Eine Priorität bei der Umsetzung der Dekade in Deutschland ist es daher, die hier vorhandenen und entstehenden Projekte in den globalen Diskussionsprozess zur Bildung für nachhaltige Entwicklung einzuspeisen und dabei auch aus den Erfahrungen und Positionen anderer Länder und Kulturen zu lernen. Die UN-Dekade bietet als weltweit angelegte Initiative die Chance, international wirksam zu werden und zu einer globalen Perspektive und Zusammenarbeit beizutragen.

Teilziele

In den nächsten Jahren werden dafür insbesondere folgende Teilziele verfolgt:

- Der Themenschwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“ wird stärker in die Bildungsprojekte und -programme auf der europäischen Ebene integriert und die EU-Kommission setzt entsprechende thematische Schwerpunkte.
- Internationale Kooperationen und Partnerschaften werden intensiviert und ausgebaut, um dadurch einen Beitrag zum internationalen Erfolg der Dekade zu leisten.
- In der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands mit den Partnerländern in Afrika, Asien und Amerika sowie den sog. Übergangsländern werden die Schwerpunkte „Bildung“ und „Umwelt und nachhaltige Ressourcennutzung“ gerade im Hinblick auf die Millenniumsziele weiter ausgebaut.
- Gute Praxisbeispiele aus anderen Ländern werden in die deutsche Bildungslandschaft hineingetragen. Durch eine Verstärkung der globalen Perspektive und des internationalen Austausches wird die deutsche Bildungslandschaft wesentlich bereichert.
- Die deutschen Beiträge zur Dekade werden international sichtbar gemacht, u. a. über das weltweite Netz der UNESCO-Nationalkommissionen und das UNESCO-Sekretariat in Paris.

Die vier strategischen Ziele dienen in den kommenden Jahren als Vorgaben für die Stärkung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Es ist die Aufgabe des von der Deutschen

UNESCO-Kommission berufenen Nationalkomitees für die UN-Dekade, kontinuierlich zu beobachten und zu prüfen, wie wir auf diesem Weg vorankommen. Die vier strategischen Ziele werden in einem Maßnahmenkatalog konkretisiert. Der Maßnahmenkatalog benennt die Visionen und spezifiziert die Teilziele, beschreibt die jeweiligen Ausgangssituationen, nennt Entwicklungsschritte sowie handelnde Akteure und bietet genaue Überprüfungskriterien, mit denen der Grad des Erreichens der Zielsetzungen erfasst werden kann. Die strategischen Ziele sowie der detaillierte Maßnahmenkatalog wurden unter Mitarbeit von Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft sowie gesellschaftlichen Gruppen erarbeitet. Aktionsplan und Maßnahmenkatalog werden während der Dekade laufend fortgeschrieben.

4. Die nächsten Schritte, der Blick nach vorn ...

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ein für alle interessierten Akteure offener Prozess. Dieser Aktionsplan wird laufend fortgeschrieben. Neue Erfahrungen, Einsichten und aktuelle Ereignisse werden den Verlauf der Dekade und damit auch die generellen Zielsetzungen sowie die Formulierung der strategischen Ziele beeinflussen.

Was sind die nächsten Schritte?

- Die Fortschreibung dieses Aktionsplans betrifft insbesondere den Maßnahmenkatalog, der die vier strategischen Ziele konkretisiert. Dieser Maßnahmenkatalog wird im Laufe der Dekade ständig ergänzt und einer Revision unterzogen. Er bietet die Grundlage für eine kontinuierliche Evaluation der Fortschritte.
- Das Bonner Sekretariat und die Berliner Arbeitsstelle unterstützen die Akteure bei ihren Vernetzungsaktivitäten. Dazu wird u. a. eine Internetseite als Kommunikations- und Vernetzungsplattform unterhalten (www.dekade.org). Damit sollen so viele Akteure wie möglich laufend an der Umsetzung der Dekade beteiligt werden.



- In regelmäßigen Abständen werden Runde Tische mit variierender Besetzung veranstaltet. So sollen neben den bewährten und etablierten Programmen und Projekten auch neue Vorhaben und viel versprechende Initiativen für die breite Umsetzung der Dekade nutzbar gemacht werden.
- Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird dezentral umgesetzt. Sie soll in ganz Deutschland sichtbar werden. Lokale Aktivitäten und Projekte können weiterhin als „Offizielle Dekadeprojekte“ in die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ aufgenommen werden. Auf diese Weise soll der vielfältigen Bildungslandschaft Deutschlands Rechnung getragen und das lokale Engagement unterstützt werden.
- Die Zwischenergebnisse der UN-Dekade sollen in die Arbeit der Commission on Sustainable Development und anderer internationaler Gremien einfließen.



Literatur

BLK 1998: Orientierungsrahmen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. BLK-Heft 69. Bonn 1998.

BMBF 2002: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn 2002.

BMBF 2004: UNI21 – Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin 2004.

BMBF 2005: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn 2005.

Bundesregierung 2005: Wegweiser Nachhaltigkeit 2005. Bilanz und Perspektiven. Berlin 2005.

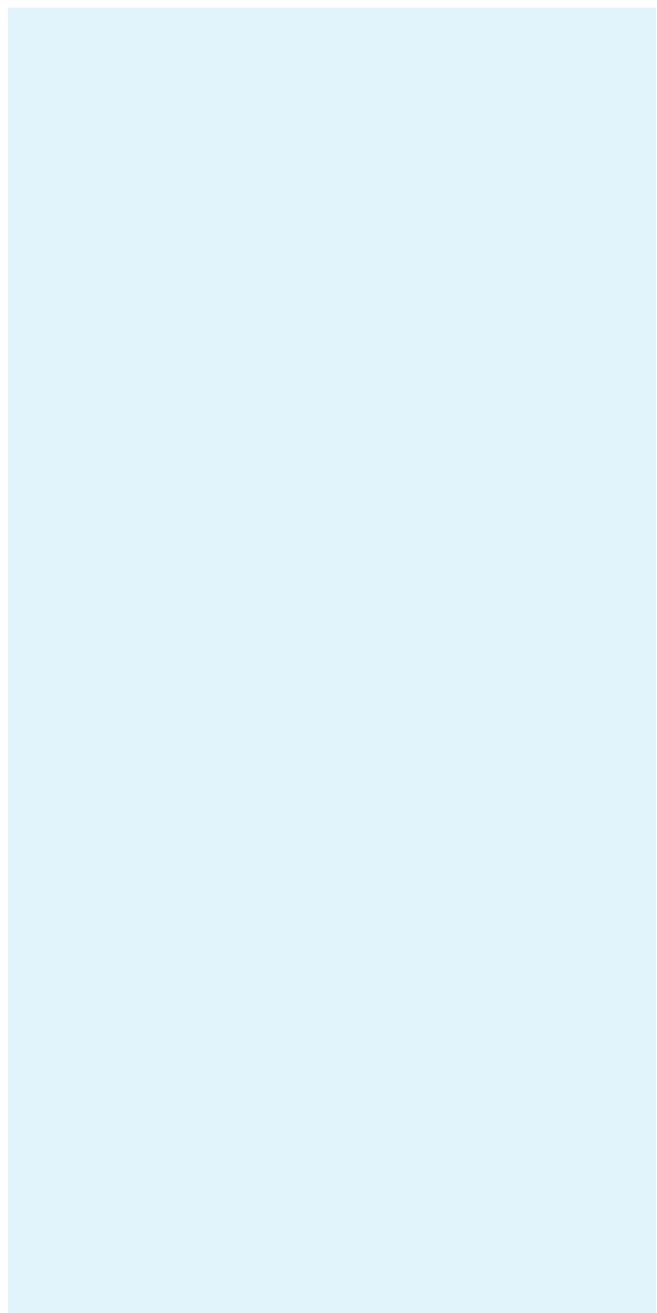
DUK 2003: Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014).
http://www.unesco.de/c_bibliothek/erkl_hv63.htm

Drucksache 15/3472 (30.06.2004): Beschlussempfehlung und Bericht: Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin 2004.

UNECE 2005: UNECE-Strategie über die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vilnius 2005.
<http://www.unece.org/env/esd/strategytext/strategyingerman.pdf>

UNESCO 2005: United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005–2014. International Implementation Scheme (IIS). Paris 2005.

WCED 1987 (World Commission for Environment and Development; auch: „Brundtland-Kommission“): Our Common Future. Oxford 1987.



Die institutionelle Organisation der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland

Die Deutsche UNESCO-Kommission

In der Folge des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen für die Jahre 2005–2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) wurde zur „Lead Agency“ für die Dekade erklärt. Die UNESCO ist für die internationale Koordination der Weltdekade verantwortlich. In Deutschland erhielt die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 1. Juli 2004 den Auftrag zur „Koordinierung der über die staatliche Ebene hinausreichenden nationalen Aktivitäten im Rahmen der Weltdekade“. Die DUK hat dafür ein Deutsches Nationalkomitee berufen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat als Mittlerorganisation der Auswärtigen Kulturpolitik den Auftrag, Bundesregierung, Parlament, Länder und Zivilgesellschaft in Angelegenheiten der UNESCO zu beraten und zur Umsetzung des UNESCO-Programms in Deutschland beizutragen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung

Innerhalb der Bundesregierung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bei der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ die Federführung. Das BMBF unterstützt die Deutsche UNESCO-Kommission bei ihrer Aufgabe, die Dekade in Deutschland zu koordinieren und die Anbindung an die internationalen Aktivitäten herzustellen.

Das Nationalkomitee

Das Deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014) hat sich am 27. Mai 2004 in Berlin konstituiert. Es wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission für die Dauer der Dekade als beratendes und steuerndes Gremium berufen. Die Mitglieder des Deutschen Nationalkomitees werden vom Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission zunächst für die Dauer von vier Jahren berufen. Wiederberufung – auch mehrfach – ist für jeweils zwei Jahre bis

zum Ende der Dekade möglich. Der Vorsitz des Nationalkomitees wurde dem Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin übertragen.

Bei der Berufung der Mitglieder des Nationalkomitees war es das Ziel, alle Bildungsbereiche zu repräsentieren, von der Vorschule über die Berufsbildung bis hin zum informellen Lernen. Neben den verschiedenen Bildungsbereichen sollte außerdem ein möglichst breites Spektrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung abgebildet werden: Umweltbildung, entwicklungspolitische und kulturelle Bildung, Verbraucherbildung, wirtschaftliche Bildung und die Massenmedien. Zudem zielt die Zusammensetzung darauf ab, die relevanten politischen und gesellschaftlichen Akteure zu versammeln – Bund, Länder, Kommunen, bürgerschaftliche Einrichtungen sowie Nichtregierungsorganisationen und die Wirtschaft.

Mitglieder des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“:

Volker Angres

Zweites Deutsches Fernsehen

MinDirig. Dr. Günter Bonnet

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Ulla Burchardt, MdB

Ausschuss für Bildung, Forschung und
Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages

Dr. Ignacio Campino

Deutsche Telekom AG

Prof. Dr. Gerhard de Haan

Freie Universität Berlin
Vorsitzender des Nationalkomitees

Annette Dieckmann

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung

Prof. Dr.-Ing. Peter Eyerer

Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie (ICT)

Eva Goris

Bild am Sonntag

Dr. Herlind Gundelach

Umweltministerkonferenz der Länder

Bettina Heinrich

Deutscher Städtetag

Hendrik Hey

Welt der Wunder GmbH/H5B5 GmbH

Klaus Hübner

Landesbund für Vogelschutz Bayern

MinDirig. Klaus Karpen

Kultusministerkonferenz

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann

FernUniversität in Hagen

Stellvertretende Vorsitzende des Nationalkomitees

Thomas Loster

Münchener Rück Stiftung

Dr. Barbara Meifort

Bundesinstitut für Berufsbildung

Prof. Dr. Gerd Michelsen

Universität Lüneburg

Prof. Dr. Edda Müller

Verbraucherzentrale Bundesverband

Ingrid Müller

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

MinDir'in Veronika Pahl

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte
Wissensverarbeitung

MinDirig. Bodo Richard

Kultusministerkonferenz

Gertrud Sahler

Nationalkomitee Man and the Biosphere

Jörg-Robert Schreiber

Verband entwicklungspolitischer
Nichtregierungsorganisationen

Christoph Schulz

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Hubert Weinzierl

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Dr. Ulrich Witte

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Prof. Dr. Christoph Wulf

Vorsitzender des Fachausschusses Bildung der DUK
Freie Universität Berlin

Dr. Roland Bernecker

(mit beratender Stimme)

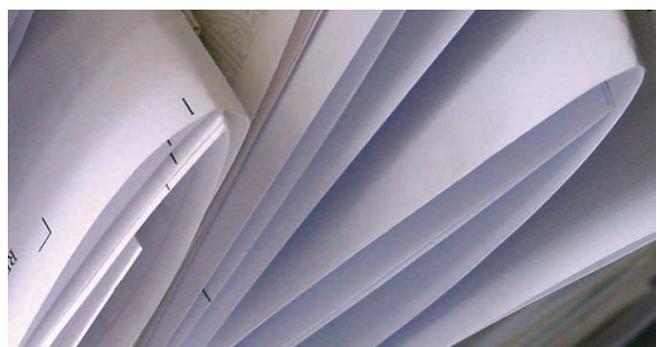
Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission

**Das Sekretariat für die UN-Dekade und die Arbeitsstelle beim
Vorsitzenden des Nationalkomitees**

Mit Unterstützung des BMBF wurden für die UN-Dekade in
Deutschland ein Sekretariat und eine Arbeitsstelle eingerichtet:

Am Sitz der DUK in Bonn wurde ein Sekretariat eingerichtet.
Von dort aus werden schwerpunktmäßig die Beziehungen zur
UNESCO sowie die internationalen Kontakte gepflegt. Zugleich
wirkt das Sekretariat bei der Realisierung der Aktivitäten in
Deutschland mit.

Beim Vorsitzenden des Nationalkomitees wurde eine Arbeitsstelle
eingerrichtet. Im Schwerpunkt werden durch die Arbeitsstelle die
nationalen Aktivitäten unterstützt. Dies betrifft insbesondere
die Entwicklung und Fortschreibung des Nationalen Aktionsplans,
des Maßnahmenkatalogs und die Auszeichnung von Dekade-
projekten.



Der Runde Tisch

Der Runde Tisch der Allianz Nachhaltigkeit Lernen

Am Runden Tisch sind Mitglieder der „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ versammelt, die an der Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland mitwirken. Aus einer Vielzahl an interessierten Organisationen, Einrichtungen und Initiativen konnten im Herbst 2004 etwa 100 Akteure zum ersten Treffen des Runden Tisches in Berlin eingeladen werden. Der Runde Tisch existiert in seiner jeweiligen Besetzung nicht für die gesamte Dekade, sondern für einen befristeten Zeitraum, er tagt einmal jährlich. Eine wiederholte Teilnahme ist für die Mitglieder des Runden Tisches möglich, aber auch neue, viel versprechende Projekte und Initiativen sollen im Laufe der Dekade die Möglichkeit zur Teilnahme erhalten. Ziel des Runden Tisches ist es, die Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland mit einer möglichst großen Zahl von Akteuren zu gestalten.

Am ersten Runden Tisch nahmen folgende Akteure teil:

- Adolf Grimme Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH
- AG Informations- und Bildungsarbeit des Bund-Länder-Ausschusses Entwicklungszusammenarbeit
- Agenda Transfer / Bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21
- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, AWO
- Bertelsmann-Stiftung
- Bildungsserver Daedalos
- BLK-Programm Transfer-21
- BUND Bundesverband
- Bundesarchitektenkammer
- Bundesgartenschau München 2005
- Bundesinstitut für Berufsbildung, BIBB
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ

- Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft
- Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.
- Bundesverband Kulturelle Jugendbildung e.V.
- Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz, BANU
- Bundeszentrale für politische Bildung, BpB
- Copernicus Campus „UNI21“
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt, DBU
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, DGfE
- Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, GTZ
- Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V., DGU
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, DKJS
- Deutscher Akademischer Austauschdienst, DAAD
- Deutscher Entwicklungsdienst, DED
- Deutscher Sparkassen- und Giroverband, DSGV
- Deutscher Städtetag, Referat für Jugend und Soziales
- Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. und Institut für Internationale Zusammenarbeit des DVV (IIZ/DVV)
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, DIE
- DGB Bildungswerk e.V.
- Didacta Verband e.V.
- Die Verbraucher Initiative e.V.
- Duales System Deutschland
- Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung
- FechnerMEDIA GmbH

Der Runde Tisch

- Fraunhofer Gesellschaft
- Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEW
- Goethe-Institut
- Institut für Friedenspädagogik
- Institut für Umweltschutz in der Berufsbildung
- Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, IZT Berlin
- International Human Dimensions Programme on Global Environmental Change (IHDP)
- Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH, InWEnt
- Katholische Landjugendbewegung Deutschlands, KLJB
- Kolleg für Management und Gestaltung für nachhaltige Entwicklung gGmbH
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel
- Michael Haerdter, ehem. Leiter des Künstlerhauses Bethanien
- Misereor
- Naturgut Ophoven als Vertretung der ANU
- Nordländer-Verbundprojekt zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- ökom Verlag
- Ökoprodukt – MobilSpiel e.V.
- Ökumenische Initiative Eine Welt, als Koordinierungsstelle der internationalen Erd-Charta-Initiative
- Robert Bosch Stiftung

- Schering AG
- Schulen ans Netz e. V.
- Sekretariat der Kultusministerkonferenz, KMK
- SSWP/IDT-Hochschule St. Gallen
- Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, Baden-Württemberg
- Stiftung Warentest
- TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH und Co. KG
- Umweltbundesamt, Grundsatzreferat „Umweltstrategien und Forschungsplanung“
- Umweltpione
- Verkehrsclub Deutschland e. V.
- Weltladen-Dachverband
- Wissenschaft im Dialog gGmbH
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
- Zeitbild Verlag
- sowie Vertreter aus den Ministerien der Bundesländer:
 - Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
 - Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin
 - Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
 - Landesinstitut für Schule Bremen
 - Behörde für Umwelt und Gesundheit Hamburg
 - Hessisches Ministerium für Umwelt, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
 - Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern

Der Runde Tisch

- Niedersächsisches Kultusministerium
- Zentralstelle für Umwelterziehung an der Universität Essen, Nordrhein-Westfalen
- Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz
- Sächsisches Staatsministerium für Kultur
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Schleswig-Holstein
- Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

Die Arbeitsgruppen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Um die kontinuierliche Begleitung der Dekade auch zwischen den Treffen des Runden Tisches sicherzustellen, wurden mehrere Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Bildungs- und thematischen Bereichen eingerichtet. In ihnen wird die inhaltliche Diskussion zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auf die verschiedenen Bildungsbereiche und Nachhaltigkeitsthemen fokussiert und insgesamt weiterentwickelt. In den Arbeitsgruppen sind vor allem die Mitglieder des Runden Tisches aktiv, die Mitarbeit steht jedoch allen interessierten Akteuren offen. Die Arbeitsgruppen leisten auch Unterstützung bei der Identifizierung herausragender Bildungsinitiativen und -projekte, die als potentielle Dekadeprojekte in Frage kommen.

Die dezentrale Durchführung der Dekade – „Offizielle Dekadeprojekte“

Seit dem offiziellen Beginn der Dekade im Jahr 2005 besteht die Möglichkeit, Projekte und Initiativen, die im Kontext der nachhaltigen Entwicklung hervorragende Bildungsarbeit leisten, zu sichten und als offizielle Initiativen für die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ anzuerkennen. Die Anerkennung als „Offizielles Dekadeprojekt“ wird von einer Jury des Nationalkomitees ausgesprochen. Mit der Auszeichnung verbunden sind eine Flagge, ein Stempel sowie die Berechtigung, das Logo der Dekade für

zwei Jahre zu nutzen. Ziel ist es, das große Engagement und die wertvolle Arbeit, die an vielen Orten Deutschlands für die Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgebracht werden, zu honorieren und sichtbar zu machen. Im Laufe der Dekade soll ein dichtes und öffentlichkeitswirksames Netz von guten Praxisbeispielen entstehen.

Internationale Kooperationen

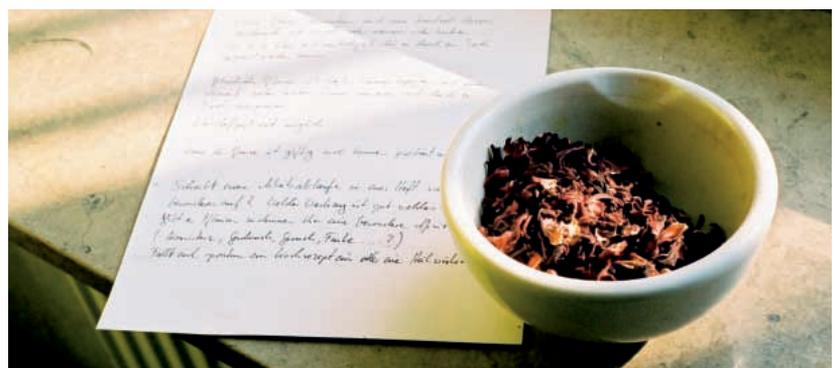
Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine globale Gemeinschaftsaufgabe. In Kooperation mit dem UNESCO-Sekretariat in Paris sucht das Deutsche Nationalkomitee daher den Austausch mit Akteuren in anderen Ländern. Auf diese Weise werden die zahlreichen und Erfolg versprechenden deutschen Beiträge im internationalen Rahmen präsentiert, gleichzeitig können die hiesigen Akteure Impulse aus anderen Ländern aufnehmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in den verschiedenen Weltregionen mit unterschiedlichen Akzenten versehen und sieht sich mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Ein Dialog zwischen Akteuren im In- und Ausland wird es auch den deutschen Projekten und Vorhaben erlauben, ihre Strategien zu verfeinern und ihre Vorhaben zu reflektieren. Eine wichtige Rolle bei der internationalen Kooperation spielen das weltweite Netzwerk der UNESCO-Nationalkommissionen, das UNESCO-Sekretariat in Paris und die Koordinierungstätigkeit der UNECE.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine globale Gemeinschaftsaufgabe!

Maßnahmenkatalog

Wichtigstes Ziel der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland ist es, das deutsche Bildungssystem auf nachhaltige Entwicklung hin auszurichten. Zur Zielerreichung wurden folgende vier strategische Handlungsanweisungen generiert:

1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite **Seite 30**
2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung **Seite 49**
3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung **Seite 61**
4. Verstärkung internationaler Kooperationen **Seite 67**



Der nachfolgende Umsetzungsplan entstand in Anlehnung an das Driving-Force-State-Response-Modell der Commission on Sustainable Development und stellt die Operationalisierung der vier strategischen Handlungsziele dar.

Nicht immer war eine eindeutige Zuordnung der Maßnahmen zu einem einzelnen strategischen Ziel möglich. In diesen Fällen sind die Maßnahmen dort verortet, wo der inhaltliche Schwerpunkt zu sehen ist. Gleichzeitig wurden die Maßnahmen den verschiedenen Bildungsbereichen zugeordnet. Außerdem wird der/die für die Maßnahme verantwortliche Akteur/in oder die federführende Organisation genannt.

Die Arbeit und das Engagement der verschiedenen Akteure verdienen in ihrer Darstellung eine Würdigung, die der Maßnahmenkatalog aus Platzgründen leider nicht bieten kann. Immer wenn zu den beschriebenen Bildungsmaßnahmen weiterführende Informationen verfügbar sind, finden Sie bei dem Eintrag einen entsprechenden Link.

Der Maßnahmenkatalog ist nicht als ein abgeschlossenes Dokument konzipiert. Wie der Nationale Aktionsplan wird auch der Maßnahmenkatalog regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Er wird die kommenden Jahre der UN-Dekade in Deutschland begleiten.

1. Weiterentwicklung und Bündelung sowie Transfer guter Praxis in die Breite

BLK

Kooperation zwischen Bund und Ländern

Kindertagesstätten, Hochschule, Lebenslanges Lernen, Berichtswesen

1

Ziele

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll in den verschiedenen Bildungsbereichen Deutschlands gestärkt und gestaltet werden. Dies soll durch die weiterhin enge Zusammenarbeit von Bund und Ländern geschehen.

Ausgangssituation

Innerhalb der Bildungspolitik wird BNE sowohl beim Bund als auch bei den Ländern zu einem zunehmend wichtigen Thema.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) verfolgt in ihrem weiteren Vorgehen folgende Schwerpunkte:

- Unterstützung der modellhaften Einbeziehung von Kindertageseinrichtungen in das Transferprogramm.
- Prüfung eines Programms zur „Leitbildentwicklung und Leitbildumsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an Hochschulen sowie eine mögliche Verortung der BNE im Lebenslangen Lernen, etwa beim Transfer der Ergebnisse des BLK-Programms „Lebenslanges Lernen“.
- Anregung zur Intensivierung der Forschung über die Zusammenhänge zwischen BNE und Lebenslangem Lernen.
- Fortschreibung des Berichts zur Umsetzung des 1998 beschlossenen „Orientierungsrahmen Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und Prüfung der Durchführung eines bundesweiten Kongresses im Jahr 2008 zur Ergebnispräsentation.

Überprüfungskriterien

Wurden die von der BLK gesetzten Schwerpunkte im Verlauf der UN-Dekade realisiert?

Wurden bei den Schwerpunkten mit prozessuellem Charakter, z.B. der Intensivierung der Forschung, Fortschritte gemacht?

Im Jahr 1998 wurde der „Orientierungsrahmen Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beschlossen. Fand eine Präsentation der durch den Orientierungsrahmen ermöglichten Ergebnisse statt?

**Kooperation zwischen Bund (BMBF) und den Ländern
BB, BE, BY, HB, HE, HH, MV, NI, NW, RP, SH, SL, ST und TH**

Grundschule, Sekundarstufen I + II, Ganztagschulen, Lehrerbildung

Ziele

Die in dem Schulprogramm BLK-21 „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ erreichten Ergebnisse werden durch das BLK-Programm Transfer-21 weiter in die Breite getragen. Das Programm sieht vor, insgesamt 10 % der Schulen der beteiligten Länder zu erreichen. Zentrales Bildungsziel ist der Erwerb von Gestaltungskompetenzen für die Zukunft. Umsetzung des Programms in den Ländern: Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Ausgangssituation

Das BLK-Programm Transfer-21 schließt seit dem 1.8.2004 an das BLK-Programm „21“ an, das im Juli 2004 nach fünf Jahren erfolgreich abgeschlossen wurde. Aus dem BLK-Programm „21“ liegen 50 erprobte Unterrichtsmaterialien zu Themen der Nachhaltigkeit und Handreichungen über die Organisation von BNE an Schulen vor. Zudem wurde eine Reihe erprobter Lehrerfortbildungskonzepte erarbeitet, auf die zurückgegriffen werden kann. Weitere Informationen finden sich unter:
www.transfer-21.de

Entwicklungsschritte und Akteure

Transfer-21 ist ein Programm der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK).

Es wird vom BMBF und den beteiligten Bundesländern mit einem Budget von 10 Mio. EUR über eine Laufzeit von vier Jahren finanziert. Transfer-21 konzentriert sich auf:

- die Expansion auf 10 % der Schulen der beteiligten Länder bis 2008;
- den Ausbau von dauerhaften Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, z. B. über Umweltbildungsbeauftragte, Agendabeauftragte etc.;
- eine umfassende Fortbildung von Multiplikatoren;
- die Ausweitung auf Grundschulen und Ganztagschulen;
- die Kooperation mit Universitäten, Studienseminaren und Landesinstituten, durch die die Lehrerbildung in den Transfer mit eingebunden und genutzt werden soll.

Außerdem: Die beteiligten Bundesländer entfalten im Rahmen von Transfer-21 viele landesspezifische Aktivitäten. Einige der Länder haben hierfür eigene Websites eingerichtet. Die Übersicht findet sich unter:

<http://www.transfer-21.de/index.php?page=141>

Überprüfungskriterien

Wurden im Jahr 2008 10 % der allgemein bildenden Schulen der beteiligten Länder durch das Programm Transfer-21 erreicht?

Inwieweit berichtet die interne Evaluation des Programms von der Erreichung inhaltlicher Ziele?

Welche Beratungs- und Unterstützungsstrukturen sind entstanden?

Welche Kooperationsformen mit Universitäten konnten während der Programmlaufzeit etabliert werden?

Ziele

BNE soll stärker in die verpflichtenden Bereiche der Lehrpläne von allgemein bildenden und beruflichen Schulen integriert werden. Ein Vorhaben von KMK und BMZ soll diese curricularen Konzeptionen in die laufende Bildungsreform (Qualitätssicherung, Bildungsstandards und Kerncurricula) einbringen und so die Verankerung in den Ländern ermöglichen.

Ausgangssituation

Die derzeit gültige KMK-Empfehlung „Eine Welt / Dritte Welt in Unterricht und Schule“ datiert auf das Jahr 1997 und soll aktualisiert werden. Das von der Entwicklungsministerin gemeinsam mit der KMK-Präsidentin im Jahr 2004 initiierte Vorhaben ist die Grundlage für eine Überarbeitung.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter Federführung der KMK-Berichterstatte für entwicklungspolitische Bildung wird ein Projektteam ins Leben gerufen, an dem neben dem BMZ und dem Schulausschuss der KMK noch die Fachreferenten „Eine Welt / Dritte Welt“ aller Kultusministerien beteiligt sind. InWEnt wird zur Begleitung des Prozesses Fachtagungen zur entwicklungspolitischen Bildung durchführen. Das Projektteam wird bis Ende 2005 ein fachübergreifendes und fächerverbindendes Referenzcurriculum für die entwicklungspolitische Bildung erarbeiten. Für die Geografie, Politische Bildung / Gesellschaftswissenschaften, Ökonomische Bildung, Biologie / Naturwissenschaften, Religionslehre / Ethik in Grundschulen und in der beruflichen Bildung soll über die Facharbeitskreise die Operationalisierung des Leitbildes der BNE geleistet werden.

Überprüfungskriterien

Sind das Referenzcurriculum und die anderen Komponenten des geplanten Grundkonzeptes fertig gestellt?
Wie gut konnten die Projektergebnisse in der Lehrplanentwicklung der Länder umgesetzt werden?
Kann die Entwicklung mit Zahlen und Fakten belegt werden?
Inwiefern wurde die Perspektive einer integrativen BNE berücksichtigt?

Ziele

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2004 das Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltigkeit“ (FONA) aufgelegt. Ein Ziel des Rahmenprogramms ist die Verknüpfung von Forschung und Bildung, um den Transfer von Forschungsergebnissen in entsprechende Bildungsmaßnahmen zu verbessern.

Ausgangssituation

In diesem Rahmenprogramm sollen durch Nachhaltigkeitsforschung praxismgerechte Konzepte für mehr Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit in folgenden Bereichen erarbeitet werden:

- Industrie und Wirtschaft;
- Nutzungskonzepte für Regionen;
- Strategien für die Nutzung natürlicher Ressourcen;
- Handlungskonzepte für gesellschaftliches Handeln in Richtung Nachhaltigkeit.

Darüber hinaus werden im Rahmenprogramm Strategien zur Verankerung der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft sowie zu internationalen Initiativen festgelegt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der systematische Transfer der Forschungsergebnisse gehört zu den zentralen Zielen des Rahmenprogramms. Damit ist er nicht nur Grundlage für Fördermaßnahmen, sondern auch ein Instrument für Plattform- und Kommunikationsaktivitäten. In den Bekanntmachungen einzelner Förderschwerpunkte wird die Einbindung von Bildungsaspekten ausdrücklich gefordert.

Überprüfungskriterien

Welche Forschungsergebnisse konnten innerhalb des Rahmenprogramms „Forschung für Nachhaltigkeit“ erzielt werden?
Gibt es Forschungsvorhaben, durch die ein Transfer dieser Forschungsergebnisse gewährleistet werden kann?
Haben die Leitbilder der nachhaltigen Entwicklung und der BNE durch das Rahmenprogramm eine konzeptionelle Weiterentwicklung erfahren?

Ziele

Am Beispiel von nachhaltigkeitsrelevanten Themen wie Erneuerbare Energien, Klimaschutz, Wasser etc. sollen Materialien für den Unterricht zur Vermittlung von technischer und naturwissenschaftlicher Problemlösungskompetenz entwickelt werden.

Ausgangssituation

Bisher gibt es nur wenig Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer, in denen nachhaltigkeitsrelevante Themen so aufbereitet sind, dass sie auf die Lernziele der jeweiligen Jahrgangsstufen abgestimmt sind und den konzeptionellen Überlegungen der BNE folgen. Mit diesen Materialien sollen Nachhaltigkeitsthemen für den Regelunterricht in der Schule attraktiv und leicht handhabbar gestaltet werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesumweltministerium entwickelt und evaluiert in der Pilotphase bis 2006 Materialien zu sieben nachhaltigkeitsrelevanten Themenbereichen:

Erneuerbare Energien, Klimaschutz, Umwelt und Gesundheit, Wasser, Atomausstieg, Flächeninanspruchnahme und Biodiversität.

Bei der Entwicklung der Materialien wirken verschiedene Fachleute aus den jeweiligen Themenbereichen und der BNE mit. Die Materialien werden allgemein zur Verfügung gestellt und können somit in anderen Bildungsmaßnahmen, z.B. Transfer-21, eingesetzt werden.

Überprüfungskriterien

Welche Materialien sind Anfang 2006 fertig gestellt und stehen auf der Website des BMU

(www.bmu.de/bildungsservice) zur Verfügung?

Wie ist es dem BMU als Fachministerium gelungen, die relevanten Themen und inhaltlichen Anliegen der BNE so aufzubereiten, dass sie unmittelbar im Schulalltag nutzbar sind?

Wo und in welchem Umfang werden die Materialien eingesetzt?

Ziele

Ziel der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit von InWEnt ist die Förderung von Wissen, Fähigkeiten, Lebensstilen und Werten, die eine zukunftsfähige Entwicklung im Sinne der BNE fördern.

Ausgangssituation

Die entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland wurde vom BMZ gestärkt und finanziell aufgewertet und ist bei InWEnt ein eigenes Geschäftsfeld. Die Verankerung der InWEnt in den Bundesländern ermöglicht Flexibilität und Effizienz bei der Umsetzung sowie die gezielte Einbindung von Akteuren aus Wirtschaft, Staat und Medien vor Ort.

Entwicklungsschritte und Akteure

InWEnt wird im Auftrag des BMZ weiterhin Trainings und Beratungen für Akteure aus der Wirtschaft, für Mitarbeiter hoheitlicher Institutionen und öffentlicher Verwaltungen sowie der Bereiche Medien und Kultur durchführen.

Diese beinhalten die Vermittlung von Orientierungswissen über Entwicklungs- und Transformationsländer, über die Zusammenhänge und Ursachen von Entwicklung und über die Politik zwischen Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern sowie den Erwerb einer Handlungskompetenz, die Perspektivenwechsel und internationale Handlungsfähigkeit beinhaltet.

Weiterführende Informationen finden sich unter:

<http://www.inwent.org/methodenkompetenz/index.de.shtml>

http://www.inwent.org/themen_reg/themen/bildungsarbeit/index.de.shtml

http://www.inwent.org/ueber_inwent/bereiche/7/index.de.shtml

Überprüfungskriterien

Führen die Aktivitäten der InWEnt zu einer steigenden Unterstützung für die entwicklungsbezogene BNE?

Von welchen Ergebnissen berichtet die externe Evaluation bezüglich

- der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Fortbildungsangebote;
- des Umfangs, in dem die Fortbildungsangebote nachgefragt werden?

Ziele

Die Länder Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (geplant: auch Mecklenburg-Vorpommern) schließen sich zur „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade“ (NUN) zusammen. Durch die länderübergreifende Kooperation zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft sollen grenzübergreifende Lernprozesse angestoßen und Vernetzungen ermöglicht werden.

Ausgangssituation

Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben auf Ministerpräsidentenebene ein Rahmenabkommen geschlossen, in dem sie ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit für die UN-Dekade BNE ausdrücken und sich zu gemeinsamen Aktivitäten verpflichten. Mecklenburg-Vorpommern bemüht sich zurzeit um einen Beitritt. Die NUN hat eine Projektgruppe aus VertreterInnen der Verwaltung und NROs gebildet.

Entwicklungsschritte und Akteure

NUN hat sich verpflichtet, alle zwei Jahre eine länderübergreifende Konferenz durchzuführen, die in wechselnder Länderzuständigkeit organisiert wird. Außerdem sind Workshops geplant, die u. a. spezielle norddeutsche Themen im Rahmen von BNE vertiefend bearbeiten sollen. Ein elektronischer Rundbrief wird erstellt und ein Internet-auftritt ist geplant.

In den NUN-Ländern bilden sich Gremien, die die Sitzungen der NUN-Projektgruppe vor- und nachbereiten und sich um die Umsetzung der geplanten Aktivitäten kümmern. Entsprechend den Themen, Bildungsbereichen und Kooperationsprojekten werden im Laufe der Zeit immer mehr Kooperationspartner einbezogen.

Überprüfungskriterien

Haben sich die Projektgruppen konstituiert?
Haben sich die Ländergremien konstituiert?
Welche Aktivitäten haben die Gremien entfaltet?
Wie viele Konferenzen wurden durchgeführt und welcher Art?
Welche Workshops wurden durchgeführt? Mit welchem Ergebnis?
Wird der NUN-Rundbrief regelmäßig herausgegeben?
Mit welcher Resonanz?
Wie viele Netzwerke und PartnerInnen konnten gewonnen werden? Wie viele Neuzugänge kamen hinzu?
Wie viele länderübergreifende Arbeitsgruppen haben sich etabliert und welche Arbeit leisten sie?
Wie viele länderübergreifende Projekte konnten initiiert werden?

Ziele

Die UN-Dekade soll in Baden-Württemberg als handlungsleitende Orientierung genutzt werden, um BNE verstärkt im Bildungswesen und in der Öffentlichkeit zu verankern. Die Dekade wird als Chance verstanden, BNE in Baden-Württemberg weiter voranzubringen und neue Impulse zu setzen.

Ausgangssituation

An der Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens in allen Bildungsbereichen wird seit Jahren gearbeitet. Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung hat u. a. Eingang in die neuen Bildungspläne der Schulen in Baden-Württemberg gefunden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport, das Umweltministerium, das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum und die Stiftung Naturschutzfonds erarbeiten gemeinsam einen baden-württembergischen Aktionsplan. Anknüpfend an bisherige Aktivitäten und Maßnahmen werden weitere Ansatzpunkte für eine dauerhafte Integration der BNE in die vorschulische, schulische, außerschulische sowie die berufliche Aus- und Weiterbildung aufgezeigt. Neue Projekte werden initiiert, Kooperationen zwischen Akteuren unterstützt sowie die öffentliche Wahrnehmung der BNE optimiert.

Überprüfungskriterien

Liegt der Aktionsplan für Baden-Württemberg zum Beginn des Jahres 2006 vor?

Ziele

In den Kommunen soll ein Bewusstsein für die Gestaltungsmöglichkeiten nachhaltiger Entwicklung geschaffen werden.

Ausgangssituation

In Bayern wurde die Qualität der Agenda-Prozesse in den Kommunen ausführlich evaluiert und veröffentlicht. Die Evaluierung hat gezeigt, dass den Vertretern der Kommunen häufig nicht bewusst ist, welche Handlungsspielräume sie haben. Daher wird ein Best-Practice-Ansatz verfolgt, um die Potentiale für Nachhaltigkeit aufzuzeigen. Zugleich wird nach Formen gesucht, um vor allem die Mandatsträger anzusprechen und für eine nachhaltige Kommunalentwicklung zu gewinnen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Vorhaben wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz an die TU München vergeben und wird von einer Steuerungsgruppe begleitet, der auch der Bayerische Gemeindetag angehört. Unter Einbindung von 30 Experten wurden 21 Best-Practice-Kommunen für nachhaltige Entwicklung ausgewählt. Jeweils drei Kommunen werden zu einem thematischen Qualitätszirkel zusammengefasst, z. B. zu Klimaschutz oder Flächensparen. Insgesamt wird es zu sieben Best-Practice-Themen solche Qualitätszirkel geben.

Die Ergebnisse aus den Zirkeln werden in einem gemeinsamen Workshop ausgewertet und an die bayerischen Bürgermeister herangetragen. Auf dieser Grundlage wird in einer zweiten Phase eine Vernetzungsstruktur geprüft und entwickelt.

Überprüfungskriterien

Haben sich die sieben Qualitätszirkel etabliert und ihre inhaltliche Arbeit aufgenommen?
Welche Best-Practice-Themen werden über die Qualitätszirkel verfolgt? Hat der abschließende Workshop stattgefunden? Wenn ja, inwiefern konnten die Ergebnisse für die weitere Entwicklung genutzt werden?
Wie kann das neue Bewusstsein für die Gestaltungsmöglichkeiten nachhaltiger Entwicklung in den Gemeinden beschrieben und bewertet werden?

Ziele

Ziel ist es, SchülerInnen von Ganztagschulen nachhaltige Entwicklung zu vermitteln und Kompetenzen für das Verständnis von komplexen Zusammenhängen zu entwickeln. Die SchülerInnen sollen Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und diese aktiv gestalten.

Ausgangssituation

Umweltbildungseinrichtungen und entwicklungspolitische Organisationen verfügen aufgrund ihrer langjährigen Arbeit und Erfahrungen in diesem Bereich über weit reichende inhaltliche und methodische Kompetenzen. Mit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit können sie Schulen bei der Umsetzung einer BNE begleiten und unterstützen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Aktiv beteiligt sind das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) sowie die ANU e.V. und der VENROB e.V. (Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V.). Eine Rahmenvereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit dieser Akteure soll auf den Weg gebracht werden. Inhaltlich sollen dann die bestehenden Bildungs- und Betreuungsangebote an Ganztagschulen ergänzt werden, z. B. durch Bildungsangebote zu Artenschutz und -vielfalt, nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz, ökologischem Bauen, Mobilität, Ernährung, Konsum und Lebensstilen, Gerechtigkeit und globaler Partnerschaft.

Überprüfungskriterien

Wie viele Kooperationsvereinbarungen zwischen Ganztagschulen und Einrichtungen der Umweltbildung sowie entwicklungspolitischen Organisationen konnten geschlossen werden?

In wie vielen Ganztagschulen wurden die Bildungsangebote zur nachhaltigen Entwicklung wie häufig und zu welchen Themen durchgeführt? Wird in den Bildungsangeboten der integrative Ansatz der nachhaltigen Entwicklung verfolgt?

Ziele

Das Land Nordrhein-Westfalen beabsichtigt die Erarbeitung einer Rahmenvorgabe „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Lehrpläne des Landes.

Ausgangssituation

Bildung für eine Entwicklung ist bereits gut in den in den vergangenen Jahren überarbeiteten Lehrplänen verankert. Ein neuer Impuls wird u. a. durch die Bildungsstandards der KMK, insbesondere in den Naturwissenschaften, gesetzt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Entwicklung der Rahmenvorgabe ist Teilaufgabe des BLK-Modellversuchs „Agenda 21 in Schule und Jugendarbeit“ im Rahmen des Programms „Transfer-21“. Die gesellschaftlichen Gruppen werden beteiligt.

Überprüfungskriterien

Wurde die geplante Rahmenvorgabe entwickelt und in Kraft gesetzt?

Erfolgt eine Überprüfung zukünftiger Lehrpläne nach den dort festgehaltenen Kriterien?

Wie viele Lehrpläne wurden überarbeitet?

Ziele

Die nordrhein-westfälische Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ soll für Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit geöffnet werden.

Ausgangssituation

Am 6.4.2005 fand ein erster Workshop zur Konzeption der Einbeziehung von Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit statt. Dabei wurden Regionen für einen Probelauf identifiziert. Die Ausschreibungsunterlagen werden im Sommer 2005 fertig gestellt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Neben der Natur- und Umweltschutzakademie in Recklinghausen (NUA), dem Landesinstitut für Schule in Soest (Lfs) und den vor Ort beteiligten Akteuren der Agenda-Arbeit werden vor allem die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe mit ihren Erfahrungen einbezogen. Ein Konzept für eine Kampagne in Kindertageseinrichtungen und der außerschulischen Jugendarbeit wurde entwickelt. Es soll in den meisten Regionen des Landes in engem Kontakt mit der Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ umgesetzt werden. Eine erste Pilotphase findet voraussichtlich in fünf Regionen statt.

Überprüfungskriterien

Konnte die Pilotphase bis zum Jahr 2007 abgeschlossen werden? Wenn ja, mit welchem Ergebnis?
Konnten im weiteren Verlauf neue Regionen für eine Beteiligung gewonnen werden?
Hat die dritte Runde der Kampagne im Jahr 2011 stattgefunden? Wie viele Regionen Nordrhein-Westfalens sind nach dieser dritten Runde der Kampagne beteiligt?
Liegt eine globale Bewertung der Ergebnisse des Kampagnenerfolgs vor?

Ziele

Mit der Zertifizierung von außerschulischen Bildungseinrichtungen der Umweltbildung und des globalen Lernens soll eine Qualitätssteigerung und eine ständige Weiterentwicklung der betreffenden Einrichtungen im Sinne der BNE erreicht werden. Die Zertifizierung soll die potentiellen NutzerInnen (Schulen, Touristen, Kommunen u. a.) und die Qualität der Arbeit hervorheben.

Ausgangssituation

Die zehn beteiligten Einrichtungen und AnbieterInnen schlossen im Sommer 2004 eine Vereinbarung für zunächst fünf Jahre. Es wurde eine zwölfköpfige Zertifizierungskommission eingerichtet, die zweimal im Jahr über Anträge auf Zertifizierung entscheidet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur und das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft haben mit einer Vielzahl an VertreterInnen von entwicklungspolitischen Organisationen und von Umweltverbänden die Zertifizierung beschlossen. Die Ministerien werden die zertifizierten Einrichtungen landesweit in ihrer Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen. Die Zertifizierungskriterien werden weiterentwickelt.

Überprüfungskriterien

Wie viele Anträge auf eine Zertifizierung wurden eingereicht?
Wie viele Bildungseinrichtungen konnten sich insgesamt für eine Zertifizierung qualifizieren?
Wie viele qualifizieren sich pro Jahr? Ist eine Entwicklung zu erkennen?
Wurden und werden die zertifizierten Einrichtungen regelmäßig überprüft, um so die inhaltliche Qualität im Sinne der BNE sicherzustellen?
Wurden die Zertifizierungskriterien weiterentwickelt?

Ziele

Im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung gibt es bereits eine Vielzahl an abgeschlossenen Projekten und Veranstaltungen zu BNE. Die gewonnenen Erfahrungen sollen in einer Good-Practice-Agentur zusammengeführt, zentral bereitgehalten und so leichter verfügbar gemacht werden. Die Good-Practice-Agentur wird in das vom BIBB aufgebaute Internet-Portal „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ integriert und ständig aktualisiert.

Ausgangssituation

Anknüpfungspunkte und Ergebnisse sind u. a. die Modellversuche zur beruflichen Umweltbildung in den 80er und 90er Jahren, der BLK-Kongress „Zukunft lernen und gestalten“ 2001 und die BMBF-Machbarkeitsstudie „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Außerdem die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekte zur Nachhaltigen Entwicklung und die dokumentierten Good-Practice-Beispiele.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesinstitut für Berufsbildung baut die bestehende Beispielsammlung zu einer Good-Practice-Agentur aus. Zur Auswahl werden geeignete Qualitätsstandards entwickelt und verwendet. Die Dokumentationen der Best-Practice-Beispiele werden auch international verfügbar gemacht. Die Good-Practice-Agentur sowie alle weiteren Ergebnisse, z. B. aus Modellversuchen, werden für einen aktivierenden Transfer virtuell wie auch in personalen Direktmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Spezifische Communities mit regionalen oder beruflichen Bezügen werden aufgebaut. Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.bibb.de/nachhaltigkeit

Überprüfungskriterien

Ist die Good-Practice-Agentur im Jahr 2008 aufgebaut? Wie ist ihre Verankerung innerhalb der Strukturen des BIBB? Wurden die angestrebten Qualitätsstandards für Good Practice und nachhaltiges berufliches Handeln entwickelt? Wie stark ist die Nachfrage nach den Ergebnissen der Good-Practice-Agentur? Wie hoch sind die Abruf- und Beteiligungsquoten im Internet?

Ziele

Ziele sind die Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in Aus- und Fortbildungsordnungen und in den jeweiligen Prüfungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die Sensibilisierung und Qualifizierung des Berufsbildungspersonals sowie das Nutzen neuer Chancen durch Lernen mit neuen Medien.

Ausgangssituation

Die Ausgestaltung von beruflichen Lehr-Lern-Prozessen wird in hohem Maße durch die Prüfungen geprägt. Eine Verankerung in den Prüfungen ist daher eine zentrale Weichenstellung. Derzeit ist das Leitbild der Nachhaltigkeit nicht in allen Prüfungsordnungen verankert.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelt einen ständig fortzuschreibenden Katalog nachhaltigkeitsrelevanter berufs- bzw. berufsfeldspezifischer Tätigkeiten. Das BIBB wird Module für eine „nachhaltige“ Qualifizierung des Berufsbildungspersonals entwickeln. Es initiiert eine Empfehlung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung durch die Spitzenorganisationen der Berufsbildung.

Überprüfungskriterien

Wurde die bundesweite Empfehlung zur nachhaltigen Entwicklung durch die Spitzenorganisationen der Berufsbildung ausformuliert und verabschiedet? Wie hoch ist die Zahl der Ausbildungsordnungen bzw. Berufe, in denen das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung berufsspezifisch berücksichtigt wird? Sind die Lehreraus- und -weiterbildung in die Module für eine „nachhaltige“ Lehrerbildung integriert, so wie es das Ziel vor deren Entwicklung war? Gibt es einen Überblick über Erfolge in Schulen bzw. Ausbildungsbetrieben?

Ziele

Die UNESCO-Projektschulen haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Methoden und Konzepte einer BNE an Schulen außerhalb des Netzwerkes im lokalen bzw. regionalen Umfeld weiterzugeben.

Ausgangssituation

Entsprechend dem Beschluss des Deutschen Bundestages vom 1.7.2004 zur Bildung für nachhaltige Entwicklung stellen die UNESCO-Projektschulen, die „wichtige Ergebnisse im Hinblick auf die Integration des Leitbildes ‚globaler Lerngemeinschaften‘ in die schulische Bildung in Deutschland erbracht“ haben, „konzeptionelle Grundlagen und Praxisbeispiele [...] anderen Schulen zur Verfügung“.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die UNESCO-Projektschulen werden

- in Projekten und Aktivitäten zum Bereich BNE, vor allem im Rahmen ihrer internationalen Projekttag und der damit verbundenen Projektarbeit 2005/2006 und 2007/2008, Schulen außerhalb des Netzwerkes einbinden und auf diese Weise Unterrichtskonzepte und -materialien, in denen es um „Nachhaltigkeit lernen“ geht, an andere Bildungsinstitutionen weitergeben und diese für einen solchen Unterricht gewinnen;
- in der Schulcurriculumsentwicklung im Bereich BNE mitwirken;
- mit Universitäten (Lehrerbildung) und Lehrerfortbildungsinstitutionen im Bereich BNE zusammenarbeiten und in diese Kooperation ihre „reflektierte Praxis“ einbringen.

Überprüfungskriterien

Wie viele außerhalb des Netzwerkes befindliche Schulen konnte das UNESCO-Netzwerk über die Projekte, Aktivitäten und die Internationalen Projekttag erreichen? Konnten die Unterrichtskonzepte und Materialien für die BNE weitergegeben werden? Inwiefern konnten die UNESCO-Projektschulen an der Schulcurriculumsentwicklung im Bereich BNE mitwirken? Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Lehrerfortbildungsinstitutionen und Universitäten im Bereich Lehrerbildung?

Ziele

Der Elementarbereich ist integraler Bestandteil unseres Bildungssystems. Die Förderung von Kompetenzen, die die Kinder in die Lage versetzen, einen nachhaltigen Lebensstil zu entwickeln, soll Basis der täglichen Kindergartenarbeit werden. Immer mehr Einrichtungen sollen ihr Profil am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren.

Ausgangssituation

In den einzelnen Bundesländern gibt es verschiedene Modelleinrichtungen, die sich mit unterschiedlichen Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen, d. h. durch entsprechende Themenauswahl in der täglichen Arbeit, den Umgang mit Ressourcen bis zur Zertifizierung der Einrichtung. Dabei handelt es sich in der Regel um „Leuchtturmprojekte“.

Entwicklungsschritte und Akteure

In enger Kooperation mit dem Umwelt- und dem Sozialministerium Bayerns, den Umweltverbänden sowie Initiativen im Bereich Elementarpädagogik wertet der LBV die vorhandenen Initiativen, Projekte und Materialien aus und baut ein unterstützendes Landesnetzwerk auf. Es wird ein Handlungsleitfaden zum Thema „Nachhaltigkeit lernen im Elementarbereich“ erstellt, Fortbildungsmaßnahmen für ErzieherInnen und KinderpflegerInnen werden als System aufeinander abgestimmter Module entwickelt. Die einzelnen Einrichtungen werden vernetzt und gefördert, um Synergieeffekte lokal und regional zu nutzen.

Überprüfungskriterien

Existieren in den einzelnen Ländern konkrete Fortbildungsangebote in Verbindung mit der Entwicklung eines eigenen Profils der Einrichtung im Sinne nachhaltiger Entwicklung? Sind in den einzelnen Bundesländern Netzwerke auf lokaler und regionaler Ebene entstanden? Ist BNE in die Ausbildung der ErzieherInnen und KinderpflegerInnen integriert?

Ziele

Durch Verzahnung von Schule, Gesellschaft, Wirtschaft und Forschung mittels lehrplanintegrierter Projektarbeit soll eine systemische Ausbildung gefördert werden, die die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Durch eigenständiges Arbeiten und Verantwortungsübernahme sollen SchülerInnen frühzeitig erlernen und motiviert werden, ihre Umwelt (ökologisch, ökonomisch, sozial, technisch) aktiv zu gestalten.

Ausgangssituation

Seit neun Jahren initiiert und betreut TheoPrax an allen Schularten Projekte mit naturwissenschaftlicher (z. B. Weiterentwicklung der Brennstoffzelle, Recycling von Windeln, Entwicklung von Holzweichschaum aus Abfall-Lignin) und gesellschaftsrelevanter Thematik (z. B. Integration von jugendlichen Ausländern durch Projektarbeit).

Entwicklungsschritte und Akteure

Auf Bundesebene fördert und initiiert TheoPrax den Aufbau regionaler Netzwerke zwischen Schulen, Kommunen, Wirtschaft und der Forschung. Unterstützung erhält das Projekt von Landes- und Bundesebene. Beteiligt sind Schulen aller Schularten sowie die jeweils notwendigen Partner. Derzeit sind bundesweit 60 Schulen Partner von TheoPrax. In Zusammenarbeit mit den Partnern der jeweiligen Projekte (Bsp.: Forschung zu alternativen Energien, Historie der Umweltbewegung und ihre politischen Auswirkungen) wird Projektarbeit by doing on the job SchülerInnen vermittelt, eingeübt und trainiert. SchülerInnen lernen die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Handlungskompetenzen und fachspezifischen Inhalte. Multiplikatorenschulungen für Lehrer sorgen für eine schnelle Ausbreitung der Methode.

Überprüfungskriterien

Kommt es in den Schulen und den durchgeführten lehrplanintegrierten Projektarbeiten mit Ernstcharakter zu einer häufigeren Anwendung der TheoPrax-Methodik?
Wie hoch ist die Anzahl der Schulen, in denen Projektarbeiten in Zusammenhang mit Wirtschaft und Forschung durchgeführt werden? Konnte die angestrebte Steigerung von 10 % pro Jahr erreicht werden?
Konnten bis zum Jahr 2010 alle 16 Bundesländer für eine Teilnahme gewonnen werden?

Ziele

Ziel ist die frühzeitige Einbindung (möglichst ab 1. Semester) von berufsrelevanten Methoden der Projektarbeit in studienintegrierte Pflichtveranstaltungen, um so bei Studierenden Handlungskompetenzen und systemisches Denken zu aktivieren.

Ausgangssituation

Seit 1997 erarbeiten Studierende in der TheoPrax-Methodik bereits an einigen Universitäten studienintegriert Projekte zu verschiedenen Thematiken, wie z. B. Fußgängerschutz bei Automobilen, Konzept für Jugendarbeit in Jugendhäusern. Hierbei erlernen sie neben Fachwissen auch Schlüssel- und Handlungskompetenzen.

Die derzeitigen Umstellungen auf Bachelor und Master stellen für die Integration dieser Projektmethode in die Hochschulen eine gute Chance dar.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das TheoPrax-Zentrum und die in den Bundesländern befindlichen Kommunikationszentren initiieren, fördern und praktizieren den Aufbau regionaler Netzwerke zwischen Universitäten und Fachhochschulen, der Wirtschaft und der Forschung.

Notwendige strukturelle Veränderungen werden durch Beratung und Mithilfe in Angriff genommen.

Neben der studienintegrierten Projektarbeit werden Fortbildungen zur Methode an den Hochschulen und Lehrerseminaren angeboten und durchgeführt. Projektthemen zu den einschlägigen Themen der nachhaltigen Entwicklung werden dabei bevorzugt bearbeitet.

Überprüfungskriterien

Wie viele Hochschulen sind an den Netzwerken beteiligt? Konnte eine Steigerung von zwei Hochschulen pro Jahr erreicht werden?

Nehmen in diesen Hochschulen die studienintegrierten Projektarbeiten zu?

Konnten Projektarbeiten und Projektmanagement schon ab dem 1. Semester in die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge integriert werden?

Ziele

Auf Basis der COPERNICUS-Charta und im Rahmen der Hochschulplattform UNI21 soll eine nationale COPERNICUS-Arbeitsgruppe in Deutschland gebildet werden

Ausgangssituation

Eine Vielzahl der deutschen Hochschulen hat sich den zehn Prinzipien der COPERNICUS-Universitäts-Charta verpflichtet. Dennoch ist das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung noch nicht zu einer allgemein akzeptierten und gemeinsam formulierten Hauptrichtung im Bildungsbereich Hochschule geworden. Träger der Hochschulplattform UNI21 ist Copernicus Campus e. V.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Hochschulen Deutschlands sind dazu aufgerufen, durch eine Selbstverpflichtung auf die zehn Prinzipien der COPERNICUS-Universitäts-Charta ihren Beitrag zu BNE zu leisten.

Durch eine Vernetzung der Hochschulplattform UNI21 mit anderen ähnlichen Initiativen, wie z. B. TheoPrax, kann eine Arbeitsteilung und Synergieentwicklung erfolgen.

Überprüfungskriterien

Wie hoch ist die Anzahl der Hochschulen, die sich der COPERNICUS-Universitäts-Charta verpflichtet haben und sich am COPERNICUS-Prozess aktiv beteiligen?

Wie viele Veranstaltungen zu BNE finden fakultätsübergreifend statt

1. innerhalb der Hochschulen;
2. für die regionale Öffentlichkeit;
3. mit Kooperationspartnern im Land;
4. mit Kooperationspartnern international?

Wie viele und welche Personen konnten über diese Veranstaltungen erreicht werden?

Ziele

Kommunalpolitische Akteure und Entscheidungsträger sollen Kompetenzen zur Beurteilung der Nachhaltigkeit ihrer Vorhaben erwerben und dadurch über die notwendigen Beurteilungsmethoden und -instrumente verfügen. Durch diesen Lernprozess soll sich nachhaltige Entwicklung zur Richtschnur der Politik entwickeln, die Kriterien der Nachhaltigkeit sollen im politischen Alltag wirksam werden.

Ausgangssituation

Baden-Württemberg prüft derzeit den flächendeckenden Einsatz eines Instruments zum kommunalen Qualitätsmanagement für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung. Das Instrument wurde in Vorarlberg entworfen und auf der Plattform der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) in grenzüberschreitender Zusammenarbeit weiterentwickelt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das kommunale Qualitätsmanagement für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung wird in den Jahren 2004-2006 in etwa 50 Städten und Gemeinden in der Bodenseeregion erprobt. Die Bemühungen der teilnehmenden Gemeinden in Sachen Nachhaltigkeit werden zudem über eine Internetplattform (www.unternehmen21.net) in sog. Karten der Nachhaltigkeit visualisiert und bewertet. In Deutschland wird dieser Prozess von der Geschäftsstelle der Bodensee Agenda 21 begleitet. Aufgrund der Erfahrungen kommt es nach der Erprobungsphase in weiteren Bundesländern zum Einsatz. Das zugehörige Instrumentarium wird im Sinne einer Open-Source-Politik kostenfrei zur Verfügung gestellt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Überprüfungskriterien

Wie viele Städte und Gemeinden haben ein Qualitätsmanagement für nachhaltige Entwicklung eingeführt? Für wie viele unterschiedliche Zielgruppen konnte das auf Lernprozesse ausgerichtete Instrumentarium weiterentwickelt werden?

Ziele

In den Jahren 2005-2008 sollen ein Fortbildungsprogramm für Lehrerinnen und Lehrer sowie eigene Unterrichtsmaterialien angeboten werden. Themenbereiche sind in den Jahren 2004/2005 Fairer Handel, Wasser und Konsum; in den Jahren 2005/2006 Wohnen, Leben, Lernen in anderen Ländern; Bereiche nichtnachhaltiger Entwicklung; Gesundheit und Lebensqualität.

Ausgangssituation

Die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e. V. hat im Jahr 2004 die Weiterentwicklung des Programms „Umweltschule in Europa“, das seit zehn Jahren existiert, beschlossen.

Im Jahre 2004 gibt es in Deutschland ca. 600 zertifizierte Umweltschulen, weltweit ca. 12.000 Eco-Schools.

Aktuelle Informationen finden sich unter:

www.eco-schools.org

bzw.

www.fee-international.org

bzw.

www.umwelterziehung.de

Entwicklungsschritte und Akteure

Ab 2005 führt die DGU die Weiterentwicklung der „Umweltschulen in Europa“ zu „Internationalen Agenda-21-Schulen“ in einem Erprobungsjahr ein. Bei der Kampagne handelt es sich um ein Programm zur Profilbildung von Schulen, verbunden mit Beratung, Förderung und Zertifizierung. Die Vermittlung internationaler Partnerschaften von Schulen gehört ebenfalls dazu. Ab dem Schuljahr 2005/2006 wird die Regelung einheitlich für alle Schulen in allen Bundesländern gültig sein. Außerdem ist die Vorgehensweise bei der Etablierung einer „Internationalen Agenda-21-Schule“ im globalen Netzwerk der „Eco-Schools“ der Foundation for Environmental Education (FEE) weltweit gleich.

Diese Vorgehensweise birgt den Vorteil, dass die beteiligten Schulen ihre Projekte jederzeit mit Partnerschulen auf der ganzen Welt vergleichen können. Die Schulen können je nach erreichtem Ergebnis unterschiedlich ausgezeichnet werden.

Überprüfungskriterien

Konnte die Zahl der „Internationalen Agenda-21-Schulen“ bis zum Jahre 2008 stark erhöht werden? Als Zielgröße für 2008 wurden 10 % der allgemein bildenden Schulen der beteiligten Länder angestrebt; konnte diese Zahl erreicht werden?

Ziele

Ziel ist, das Wissen und die Kompetenzen des Einzelnen zur langfristigen finanziellen Lebensplanung zu fördern, finanzielle Risiken zu erkennen und für das Alter bzw. die Kinder finanziell vorzusorgen. Durch geeignete Bildungsangebote soll eine in diesem Sinne nachhaltige Lebensweise ermöglicht werden.

Ausgangssituation

Zunehmend werden finanzielle Risiken von Unternehmenssektor und Staat auf den privaten Bereich verlagert. Doch auf diesen Prozess sind die Menschen nicht ausreichend vorbereitet. Diverse Studien zur finanziellen Allgemeinbildung in Deutschland verdeutlichen, dass es quer durch alle Bevölkerungsschichten an finanziellem Grundwissen mangelt. Dies ist nur zum Teil ein ökonomisches Problem der einzelnen VerbraucherInnen, denn durch mangelnde Vorsorge und ausschweifende Neigung zur Verschuldung ist auch die dauerhafte Existenzsicherung zukünftiger Generationen betroffen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Wissen und die Kompetenzen für eigenverantwortliche Entscheidungen über Konsum und Vorsorge sollen über verschiedene bestehende und neu zu entwickelnde Bildungsangebote vermittelt werden. Vorhanden ist das kostenlose Beratungsangebot „Geld und Haushalt“, mit dem sich die Sparkassen-Finanzgruppe direkt an alle Verbraucher wendet. Dazu zählen u. a. der Ratgeberservice, Vortragservice sowie eine webbasierte Budgetanalyse. Das Beratungsangebot soll im Sinne der Nachhaltigkeit überprüft und soweit notwendig angepasst werden. Außerdem führt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband im Rahmen von „Geld und Haushalt“ im Jahr 2005 eine Haushaltsbefragung durch (www.geld-und-haushalt.de).

Darüber hinaus werden für Schulen und Eltern flächendeckend Informations- und Lehrmaterialien über den SparkassenSchulService zur Verfügung gestellt (www.sparkassen-schulservice.de). Auch hier ist vorgesehen, die Materialien zu überprüfen und neue - an der privaten Vorsorge und Schuldenprävention orientierte - Angebote zu kreieren.

Überprüfungskriterien

Wurden die vorhandenen Materialien überprüft?
Konnte die geplante Haushaltsbefragung im ersten Halbjahr 2006 abgeschlossen werden? Welche Einschätzung des Ist-Zustandes erlauben die Ergebnisse der Befragung?
Wie häufig werden die einzelnen Angebote der Sparkassen-Finanzgruppe nachgefragt?

Ziele

Die Millenniums-Entwicklungsziele sollen als Thema der politischen Bildung aufgegriffen und die mit ihnen verbundenen Themenfelder durch geeignete Bildungsmaßnahmen erschlossen werden.

Dabei wird u. a. angestrebt, das Menschenrecht auf Bildung in Bildungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit mit höchster Priorität zu verankern.

Ausgangssituation

Mit der Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen hat sich die Staatengemeinschaft zur Verwirklichung von acht globalen Entwicklungszielen bis zum Jahr 2015 verpflichtet. Um diese Ziele erreichen zu können und den für die politischen Weichenstellungen notwendigen öffentlichen Druck aufzubauen, müssen sie im öffentlichen Bewusstsein breiter verankert werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen beteiligen sich mit der Kampagne „Weltweite Aktion gegen Armut“ an der internationalen Kampagne „Global Call to Action against Poverty“, in der bereits mehr als 80 Länder zusammengeschlossen sind. In einer Vielzahl von Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksamen Events geht es darum, die Herausforderung der MDGs und die Schritte zu ihrer Verwirklichung zu vermitteln

(www.weltweite-aktion-gegen-armut.de).

Zur Stärkung der Kinderrechte sowie zum Menschenrecht auf Bildung werden von verschiedenen Mitgliedsorganisationen Kampagnen durchgeführt (siehe z. B.

www.welthungerhilfe.de; www.tdh.de;

www.wusgermany.de und www.friedensband.de).

Ein weiterer Schritt, der mit zahlreichen anderen Akteuren gegangen wird, ist die Entwicklung von Lernmodellen und Bildungsmedien für die von den MDGs angesprochenen Themen, insbesondere Armut, Bildung, Kinderrechte, Gesundheit, Gendergerechtigkeit, globale Umweltpolitik, Entwicklungsfinanzierung (siehe u. a. www.epiz.de). Die Unterrichtsmaterialien werden in einer Datenbank des zentralen Portals zum Globalen Lernen erfasst und verfügbar gemacht.

Überprüfungskriterien

Wie viele Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksame Events haben im Rahmen der Kampagne „Weltweite Aktion gegen Armut“ stattgefunden?

Wie viele Veranstaltungen wurden im Rahmen von Kampagnen zur Stärkung der Kinderrechte sowie zum Menschenrecht auf Bildung durchgeführt?

Wie viele Schulen konnten über die jährlichen Aktionswochen in die Global Campaign for Education eingebunden werden?

Welche Bildungsangebote wurden zu den Millenniums-Entwicklungszielen erstellt?

Gibt es eine Aktionsplanung, die die kommenden Jahre abdeckt?

Ziele

Schulen und anderen Bildungsträgern werden Kooperationen und Hilfen zum Globalen Lernen angeboten. Die für dieses Ziel erstellten Lern- und Aktionsmodelle sowie Unterrichtsmaterialien erschließen die Zusammenhänge zwischen dem Alltag und globalen Entwicklungen an konkreten Beispielen. Sie sollen Globalisierung begreifbar machen und Mitgestaltung ermöglichen.

Ausgangssituation

Bereits erfolgreich eingesetzte Aktionsmodelle für ein Globales Lernen machen u. a. am Beispiel von Kleidung, Kaffee, Jugendkultur, Handys, Ernährung, Spielzeug, Tourismus, Standortkonkurrenz, Weltmusik globale Zusammenhänge erfahrbar und wecken Verständnis für die Bedeutung einer nachhaltigen politischen Gestaltung des Globalisierungsprozesses. Viele dieser Angebote sind bereits über das EWIK-Portal zu erschließen, das zu einem zentralen Portal für Globales Lernen weiterentwickelt werden muss.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen verfolgen mit ihren Aktivitäten das Ziel der gerechten Gestaltung von Globalisierung. In Kooperation mit einer Vielzahl anderer Akteure werden entsprechende Kampagnen, Lern- und Aktionsmodelle sowie mobile Erlebnisausstellungen entwickelt. So organisiert VENRO z. B. in Kooperation mit dem europäischen NRO-Dachverband CONCORD anlässlich der Fußball-WM in Deutschland eine einwöchige Fortbildungsveranstaltung „Summer School 2006“ zum Thema „Entwicklungspolitische Bildung und Sport“.

Im Rahmen der Maßnahme werden Unterrichtsmaterialien entwickelt und über die entwicklungspädagogischen Servicestellen multipliziert. Diese Angebote werden den Bildungseinrichtungen auch direkt über ein zentrales Portal zum Globalen Lernen verfügbar gemacht. Zur Qualitätssicherung werden gemeinsame Standards definiert, die Evaluationsmethoden weiterentwickelt und Fortbildungsangebote für Produzenten wie Anwender durchgeführt.

Überprüfungskriterien

Wurde das bestehende EWIK-Portal bis 2007 zu einem zentralen Portal für Globales Lernen weiterentwickelt?
 Wie hat sich der dort erfasste Bestand an Bildungsangeboten zum Globalen Lernen weiterentwickelt?
 Wie stark werden die zugänglichen Angebote nachgefragt?
 An wie viel Orten wurden die mobilen Erlebnisausstellungen gezeigt und wie viele Personen wurden erreicht?
 Sind Qualitätsmerkmale und Evaluationsverfahren weiterentwickelt und angewendet worden?

Transfer in den außerschulischen Bereich

Außerschulische und Weiterbildung

Ziele

In den außerschulischen Einrichtungen der Umweltbildung und Netzwerken sollen die MitarbeiterInnen verstärkt für BNE qualifiziert werden. Gute Praxisbeispiele für BNE sollen verstärkt in die Breite getragen werden.

Ausgangssituation

Die im BANU zusammengeschlossenen 13 Einrichtungen bieten schon seit längerem Fortbildungen zu BNE für MitarbeiterInnen außerschulischer Institutionen und ehrenamtlicher Verbände an. Dabei wird der Fokus auf die Wechselbeziehungen zu ökonomischen und sozialen Fragestellungen gerichtet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die BANU-Bildungsstätten bieten in Zukunft verstärkt:

1. Qualifizierung und Coaching von MultiplikatorInnen, die die nachhaltige Entwicklung zu einem Thema für sich selbst, für EntscheidungsträgerInnen und BürgerInnen machen;
2. dauerhafte Beratungs- und Unterstützungsstrukturen;
3. die Verbreitung von in der Praxis erprobten Bildungsangeboten für andere Einrichtungen.

Der BANU als Zusammenschluss organisiert Foren zu Erfahrungsaustausch und Evaluation und unterstützt die Verbreitung über die im BANU zusammengeschlossenen Bildungsstätten. BANU und BANU-Bildungsstätten kooperieren dabei auf Bundes- und auf Länderebene mit den jeweiligen einschlägigen Institutionen aus dem Bildungsbereich, mit Verbänden, Dienststellen, der Wirtschaft und Kommunen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Qualifizierungs- und Coachingveranstaltungen haben stattgefunden? Wie viele MultiplikatorInnen wurden über diese Veranstaltungen erreicht?

Wie häufig und wie effizient sind die eingerichteten Unterstützungsstrukturen? Welche Ergebnisse können sie vorweisen?

Wie viele Bildungsangebote wurden zu welchen Themen entwickelt? Wie stark werden diese Bildungsangebote nachgefragt?

Transfer in regionale Planungs- und Entwicklungsprozesse

Außerschulische und Weiterbildung, Informelles Lernen

Ziele

Regionale Planungs- und Entwicklungsprozesse sollen durch Kampagnen, Informations- und Bildungsarbeit so begleitet bzw. gesteuert werden, dass sie als Angebote informeller Bildung einen Beitrag zum Transfer von BNE leisten können.

Ausgangssituation

Die BANU-Bildungsstätten begleiten bereits heute - häufig mit weiteren Kooperationspartnern - eine Vielzahl von regionalen Entwicklungsprozessen (z. B. in Großschutzgebieten und Modellregionen sowie Agenda-21-Prozessen) und führen Kampagnen (z. B. regionale Flusskonferenzen) durch, um Aspekte der nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene zu transferieren. Derartige Prozesse und Kampagnen können stärker genutzt werden, um BNE durch informelle Bildungsangebote in die Fläche zu tragen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die BANU-Bildungsstätten und der BANU als ihr Zusammenschluss werden sich gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern darauf konzentrieren,

1. die Begleitung regionaler Entwicklungsprozesse im Sinne einer informellen Bildung stärker für den Transfer von BNE zu nutzen;
2. Akteure der Regionalentwicklung in BNE zu qualifizieren;
3. Kampagnen zu Natur- und Umweltthemen in der Region als Grundlage der BNE und der nachhaltigen Entwicklung der Region ins Bewusstsein zu heben;
4. den Austausch über nachhaltige Regionalentwicklung zu gewährleisten und gute Praxisbeispiele für andere nutzbar zu machen.

Der BANU kooperiert dabei mit Institutionen, die vor Ort an der Regionalentwicklung mitwirken, insbesondere mit Bildungsinstitutionen.

Überprüfungskriterien

Wie viele regionale Entwicklungsprozesse wurden bei der Arbeit zum Transfer von BNE begleitet?

Wie viele regionale Entwicklungsprozesse im Sinne der BNE wurden durch den BANU unterstützt? Gibt es die Entwicklungsprozesse begleitende Evaluationen?

Wie viele nachhaltige Regionalentwicklungen konnten über BANU-Foren koordiniert werden? Gibt es entsprechende Ergebnisberichte?

2. Vernetzung der Akteure und Bildung für nachhaltige Entwicklung

BMBF und Deutsche UNESCO-Kommission
Internet-Portal „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Bildungsbereiche unabhängig

28

Ziele

Etablierung eines Internet-Portals „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit finanzieller Unterstützung des BMBF. Ziele des Portals sind:

- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der BNE und der Aktivitäten zur Dekade;
- Vernetzung der Akteure des gesamten Bildungsbereichs;
- Erhöhung der Transparenz und Zugänglichkeit von Angeboten zur BNE;
- Bündelung der Kompetenzen beteiligter Akteure durch Bereitstellung gemeinsamer Angebote.

Ausgangssituation

Der letzte Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung stellt fest, dass die sehr inhomogene Akteurslandschaft innerhalb der BNE für Interessierte nur schwer zu überschauen ist und zwischen den Akteuren aus einzelnen Bildungs- oder Politikbereichen Defizite im Informationsfluss zu verzeichnen sind. Zur Lösung wird die Etablierung eines Netzwerkes unter Nutzung der neuen Medien vorgeschlagen. Auf dieser Basis wurde im Auftrag des BMBF eine Studie angefertigt, die 2004 vorgelegt wurde. Die Studie reflektiert die Realisierungsmöglichkeiten eines solchen Portals und macht erste Vorschläge zur Konzeption.

Entwicklungsschritte und Akteure

Vor dem Hintergrund der UN-Dekade soll das Portal in die Trägerschaft der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) gestellt werden.

Die Partizipation der Akteure sollte durch einen Beirat, der aus dem Nationalkomitee der Dekade heraus gebildet wird, gewährleistet werden. Dieser Beirat entwickelt Qualitätskriterien und entscheidet über die einzelnen Aufbauschritte des Portals. Eine entsprechende Beauftragung durch das BMBF ist im März 2005 erfolgt.

Überprüfungskriterien

Konnte das Portal „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Trägerschaft der DUK und mit finanzieller Unterstützung des BMBF bis zum Jahr 2006 etabliert werden?

Welche Fortschritte macht der sukzessive Ausbau des Portals?

Bayern
Bayernweiter Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Bildungsbereiche unabhängig

29

Ziele

Der Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet sich als Plattform für alle Akteure an, die für eine BNE in Bayern Verantwortung tragen. Der Arbeitskreis dient als Kristallisationskern für die UN-Dekade auf Landesebene.

Ausgangssituation

Der Arbeitskreis BNE knüpft an die Ergebnisse des Arbeitskreises Umwelt & Bildung an, der im Rahmen des Umweltforums Bayern gegründet wurde.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter der Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz soll sich der Arbeitskreis als das zentrale Koordinierungsorgan Bayerns für die UN-Dekade entwickeln. Unter der Einbindung vieler Akteure wird der Arbeitskreis die notwendigen Kommunikationsstrukturen aufbauen, Initiativen bündeln und Impulse für die BNE geben. Der aktuelle Entwicklungsstand wird auf der Website www.umweltbildung.bayern.de dargestellt.

Überprüfungskriterien

Wie ist der Entwicklungsstand bzgl.

- der Entwicklung eines Projektmanagements;
- der Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes;
- der Planung, Durchführung und Dokumentation von zwei gemeinsamen Sitzungen pro Jahr;
- der Darstellung des Entwicklungsstandes auf dem Internetportal?

Ziele

Hamburg unterstützt die UN-Dekade auf Landesebene durch die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN). Die Initiative koordiniert und entwickelt Beiträge aus Hamburg, die in Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan in einen Hamburger Aktionsplan (HAP) münden sollen.

Ausgangssituation

Es gibt in Hamburg zahlreiche Nichtregierungsorganisationen sowie staatliche Einrichtungen, die sich mit BNE befassen. Die Zuständigkeiten für Themen von BNE liegen dabei in verschiedenen Ressorts. Der Senat hat deshalb die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt beauftragt, in enger Zusammenarbeit mit anderen Ressorts eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Ansätze zur BNE sowie Empfehlungen zur Unterstützung der UN-Dekade zu erarbeiten.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Frühsommer 2005 wird die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ ihre Arbeit aufnehmen.

Verbände, Vereine und andere gesellschaftliche Akteure werden zur Mitarbeit und Benennung eigener Maßnahmen und Projekte aufgerufen. Die Beiträge sollen eine Grundlage für einen „Hamburger Aktionsplan“ (HAP) sein, der in einer ersten Entwurfsfassung am „Runden Tisch“ Hamburgs im Juni 2005 beraten wird.

Überprüfungskriterien

Liegt der Senatsbeschluss zur Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ vor?

Wie ist der Entwicklungsstand des Hamburger Aktionsplans, der Leitlinien und einen eigenen Maßnahmenkatalog enthalten soll?

Wird die jährliche Fortschreibung des Aktionsplans realisiert?

Ziele

Hessen beabsichtigt, ein Landesnetzwerk zur Unterstützung der UN-Dekade aufzubauen. Dabei sollen unter Einbindung von verschiedenen Trägern feste Kooperationen im schulischen Bereich entstehen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Aufbau und der Ausweitung von Kooperationen mit dem vor- und außerschulischen Bereich.

Ausgangssituation

Beim Aufbau eines Landesnetzwerkes kann an bereits existierende Kooperationen angeknüpft werden, z. B. an die Kooperation zwischen der hessischen Koordinierungsstelle von BLK-21 und ANU Hessen und diversen anderen, auch privatwirtschaftlichen Akteuren. Im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung hat sich im Jahre 2004 bereits ein Landesnetzwerk gebildet. Außerdem bestehen in den Bereichen Energie und Abfall Netzwerke der verschiedenen Ministerien. Ein einheitliches öffentliches Auftreten der Akteure der BNE steht allerdings noch aus.

Entwicklungsschritte und Akteure

Durch die Landeskoordination von Transfer-21 wird ein hessisches Landesnetzwerk zur Planung und Durchführung von Maßnahmen im Rahmen der UN-Dekade aufgebaut. In Abstimmung mit den wesentlichen Akteuren wird eine langfristige Strategie und Kooperation bezogen auf ganz Hessen entwickelt. Im Sinne einer ganzheitlichen Schulentwicklung werden dabei noch weitere Schulträger einbezogen. Die Arbeitsbereiche der beteiligten Ministerien (Bildung, Umwelt, Wirtschaft und Soziales) sollen in diesem Prozess miteinander verknüpft werden. Ein wichtiger Aspekt der Landesstrategie wird die Entwicklung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit sein.

Überprüfungskriterien

Konnte das hessische Landesnetzwerk bis zum Jahr 2006 ins Leben gerufen werden? Liegen dem Landesnetzwerk langfristig angelegte Kooperationen und klare Zuständigkeiten zu Grunde?

Wie hoch ist die Anzahl der beteiligten Schulträger? Ist eine positive Entwicklungstendenz sichtbar?

Lag Anfang 2006 eine abgestimmte Landesstrategie zum Thema BNE vor? Beinhaltet die Landesstrategie ein Konzept für das zentrale Vorhaben eines gemeinsamen öffentlichen Auftretens der beteiligten Akteure?

Ziele

Die NRW-spezifischen Unterstützungsleistungen für Schulen sollen in der Kampagne „Agenda 21 in der Schule“ mit folgenden Schwerpunkten konzentriert werden:

1. Verknüpfung der verschiedenen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung;
2. Förderung der Partizipation;
3. Verknüpfung der Projekte mit der Schulentwicklung.

Ausgangssituation

An der Kampagne haben sich im ersten Ausschreibungszeitraum 2003-2005 bereits 250 Schulen beteiligt. Sie können eine Auszeichnung als Agenda-Projekt oder - bei entsprechender Verankerung in der Schule - als Agenda-Schule erhalten. Die Kampagne wird 2005 für den kommenden Zeitraum bis 2007 erstmals landesweit ausgeschrieben. Es gibt ferner BNE-bezogene Überlegungen zur Ausgestaltung regionaler Unterstützungssysteme für Schule und Jugendarbeit vor Ort.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Natur- und Umweltschutzakademie in Recklinghausen (NUA) leistet die Koordination der Kampagne, das Landesinstitut für Schule in Soest (LFS) die Qualifizierung der Beteiligten. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Förderung der Partizipation von Jugendlichen in jeweils mindestens zwei Themenbereichen der Agenda 21. Besonderes Merkmal dieser Kampagne ist der regionale Ansatz sowie die Verknüpfung mit einem systematischen Unterstützungs- und Qualifizierungskonzept durch regionale Workshops und ein Blended-Learning-Konzept.

Überprüfungskriterien

Fand in der Ausschreibungsphase 2005-2007 eine landesweite Umsetzung der Initiative statt?
Wurde bis 2007 ein abgestimmtes Unterstützungs- und Qualifizierungskonzept erstellt?
Wurden die Blended-Learning-Angebote bis 2007 bereitgestellt?
In wie vielen Kreisen und kreisfreien Städten NRWs liegen im Jahr 2009 Unterstützungsangebote vor Ort vor?

Ziele

Das Aktionsnetzwerk Zukunft Lernen (AZUL) hat sich zur Aufgabe gemacht, die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ in Nordrhein-Westfalen aktiv zu begleiten und umzusetzen. Beiträge hierzu wurden z. B. auf der nordrhein-westfälischen Auf-Takt!-Veranstaltung zur UN-Dekade am 8.3.2005 in Düsseldorf mit über 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern entwickelt, an der AZUL wesentlich beteiligt war.

Ausgangssituation

AZUL wurde 2002 im Rahmen der Nachhaltigkeitsoffensive NRW ins Leben gerufen und versteht sich als offener Zusammenschluss von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, Einrichtungen, Verbänden und Akteuren, die in NRW im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ arbeiten.

Am Netzwerk beteiligt sind Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen aus schulischen und außerschulischen Bereichen der BNE im Rahmen von Projekt- und Arbeitsgruppen sowie einer Koordinierungsgruppe und dem beschlussfassenden Plenum.

Entwicklungsschritte und Akteure

Ein zentrales Anliegen des Netzwerkes ist die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Projekten und Modellvorhaben.

In Arbeit ist z. B. das interkulturelle Bildungsprojekt „Grünkultur“, das auf einer Kooperation zwischen dem Land NRW und der südafrikanischen Partnerregion Mpumalanga basiert.

Eine Internetplattform wird das Netzwerk nach außen darstellen und als Forum den Austausch untereinander fördern. Das Netzwerk AZUL wird als Partner der Landesregierung an der Erarbeitung eines Aktionsplans für die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in NRW mitwirken.

Überprüfungskriterien

Inwieweit gelingt es dem seit 2002 mit Ausrichtung auf die UN-Dekade konstituierten Netzwerk über den Zeitraum der Dekade,

- die Beteiligten zu aktivieren, den Prozess gemeinsam weiterzuführen und sich regelmäßig über die Aktivitäten und Erfahrungen der Partner und des Netzwerkes auszutauschen;
- die Internetplattform zu einem aktiven Forum der Kommunikation, des Austauschs und der Information zu entwickeln;
- Maßnahmen und Projekte anzustoßen und umzusetzen, dabei Synergien zu schaffen sowie Ressourcen für die BNE freizusetzen und zu bündeln;
- eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Werbung zu implementieren;
- gemeinsame nach außen wirkende Veranstaltungen durchzuführen?

Ziele

Ziel ist die Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung eines Aktionsplans für eine „Allianz Nachhaltigkeit Lernen in Sachsen-Anhalt“.

Ausgangssituation

Zur Weiterentwicklung der Umweltbildung im Sinne des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung hat das Umweltbildungsforum Leitlinien und ein Aktionsprogramm zur Umweltbildung in Sachsen-Anhalt am Beginn des 21. Jahrhunderts erarbeitet und 2001 veröffentlicht. Im Rahmen einer Studie erfolgte 2004 eine Bestandsaufnahme der außerschulischen Umweltbildung.

Entwicklungsschritte und Akteure

BNE ist Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie Sachsen-Anhalts. Ausgehend von den Leitlinien und dem Aktionsprogramm sowie den Ergebnissen der Bestandsaufnahme erfolgt die Vorbereitung des Aktionsplans in Zusammenarbeit mit Akteuren aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Ziele und erste Schwerpunkte werden bei einer Auftaktveranstaltung im Sommer 2005 erörtert.

Überprüfungskriterien

Konnten - wie vom Aktionsplan vorgesehen - in Sachsen-Anhalt

- regionale Lernnetzwerke etabliert werden;
- das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in die verschiedenen Bildungsbereiche integriert werden;
- beispielhafte Projekte umgesetzt werden?

Ziele

Schleswig-Holstein unterstützt die UN-Dekade, indem sie diese als Rahmen für die Umsetzung seines BNE-Konzeptes nutzt, das im Oktober 2004 vom Kabinett verabschiedet wurde. Damit sollen auf Landesebene die ersten drei strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans unterstützt werden.

Ausgangssituation

In einem Abstimmungsprozess der Ressorts, die in Schleswig-Holstein direkt und indirekt mit Bildungsaufgaben befasst sind, wurde im Oktober 2004 das BNE-Konzept der Landesregierung verabschiedet. Das Konzept enthält neben einem Leitbild und einer Zieldefinition sowohl eine Bestandsaufnahme dessen, was bisher schon in den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu BNE geleistet wurde, und führt auf, welche Maßnahmen zukünftig umgesetzt werden sollen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Ein interministerielles Treffen klärt im Sommer 2005, wie die UN-Dekade durch Schleswig-Holstein am besten unterstützt werden kann. Bis dahin wird aus dem BNE-Konzept der Landesregierung eine konkrete Vorlage für das Vorgehen erarbeitet. Parallel dazu werden in den nächsten Schritten Verwaltung und externe Partner der außerschulischen Umweltbildung, des Globalen Lernens und von Schulen ihre Vorstellungen für den Aktionsplan in SH austauschen und aufeinander abstimmen. Dieser Prozess wird eingebracht in die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes, in der BNE bereits Schwerpunkt ist und für die Indikatoren aufgestellt sind.

Überprüfungskriterien

Konnten sich die Landesregierung, die Verwaltung sowie die externen Partner auf einen Aktionsplan für SH einigen? Inwiefern geht der Aktionsplan über die Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holsteins hinaus?

Ziele

Inhalte der BNE, wie z.B. Lebensstile, Konsum, globale Zusammenhänge, sollen verstärkt in die Jugendarbeit und Jugendbildungsarbeit Schleswig-Holsteins integriert werden.

Ausgangssituation

Für die Integration der BNE in die Jugendbildung bieten sich in Schleswig-Holstein verschiedene Anknüpfungspunkte an:

- die pluralen und heterogenen Ansätze der Träger der Jugendbildungsarbeit;
- die Jugendorganisationen der im Umweltschutz, der Ökologie und der Entwicklungspolitik engagierten Verbände;
- das bereits existierende Fortbildungskonzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für BildungsreferentInnen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Thema BNE wird über die hauptamtlichen BildungsreferentInnen der Jugendverbände und die ehrenamtlich in der Jugendarbeit Engagierten transportiert.

Für den Transfer des Themas wird eine Kooperation mit dem Landesjugendring Schleswig-Holstein angestrebt. Die Jugendverbände sollen stärker in die BNE-Netzwerkbildung in Schleswig-Holstein einbezogen werden.

Überprüfungskriterien

Wie viele Fortbildungen haben für BildungsreferentInnen und für die MitarbeiterInnen der Jugendarbeit zu Themen der BNE stattgefunden? Wie viele Personen konnten durch die Fortbildungen erreicht werden?

Welcher Prozentsatz der Jugendbildungsveranstaltungen hat BNE zum Schwerpunkt?

Wie viele Veröffentlichungen zum Thema BNE in der Jugendarbeit / Jugendbildungsarbeit gibt es aus dem Land Schleswig-Holstein?

Sind die Jugendverbandsvertretungen als PartnerInnen in Netzwerken und Kooperationsprojekten beteiligt?

Ziele

Thüringen möchte das Thema Nachhaltigkeit in alle Bildungsbereiche integrieren. Dies soll durch den Aufbau von Netzwerken und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit geschehen.

Ausgangssituation

Es liegt ein Kabinettsbeschluss zur Umsetzung der UN-Dekade in Thüringen vor. Das Leitbild zur Umsetzung der UN-Dekade fixiert in sieben Eckpunkten die Ziele, Zielgruppen, Akteure und Handlungsfelder Thüringens.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Kultusministerium und das Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt erarbeiten für Thüringen zusammen mit akuTh e.V. einen Thüringer Aktionsplan. Weiterhin wird ein Netzwerk-Verteiler für alle Themen der BNE erstellt.

Überprüfungskriterien

Liegt der Thüringer Aktionsplan bis Dezember 2005 vor? Findet eine Fortschreibung des Aktionsplans statt? Wenn ja, wie häufig?

Ziele

Durch eine berufsübergreifende und berufsbezogene Kompetenzentwicklung soll nachhaltiges Denken und Handeln in allen beruflichen Tätigkeiten gefördert werden. Zur besseren Konkretisierung und Umsetzung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung in der Berufsbildung werden branchen- und themenspezifische regionale und überregionale (Lern-)Netzwerke entwickelt.

Ausgangssituation

Die Wirtschaft erkennt Nachhaltigkeit zunehmend als ein positiv zu gestaltendes Feld mit vielfältigem Nutzen, etwa im Bereich des Recyclings, der Prozessoptimierung oder der integrierten nachhaltigen Produktentwicklung. Erste Ansätze sind vorhanden, erkennbar in nachhaltigen Konzepten des Managements, in Nachhaltigkeitsberichten und -indikatoren.

Vereinzelt werden bereits in Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen der Berufsbildung nachhaltige Kompetenzen als Ziele benannt. An einer konkreten Umsetzung mangelt es jedoch überwiegend.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesinstitut für Berufsbildung betreut einen Förderungsschwerpunkt zur „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“, der aus Mitteln des BMBF gefördert wird. Ende 2004 liefen insgesamt sechs Modellversuche, im Jahr 2005 sollen sechs weitere Modellversuche hinzukommen. Das berufliche Spektrum reicht von Erneuerbaren Energien über Nachwachsende Rohstoffe, Sportstättenmanagement bis zur Fortbildung von Führungskräften für nachhaltiges Wirtschaften in Klein- und Mittelbetrieben.

Die in den Modellversuchen und übrigen Projekten zur BNE entwickelten Standards, Konzepte und Materialien werden bundesweit zur Verfügung gestellt.

Überprüfungskriterien

Wie viele (regionale) Lernnetzwerke gibt es?

Wie viele bundesweite Tagungen haben stattgefunden?

Wie viele Personen sind in den Lernnetzwerken und

Einrichtungen engagiert?

Existieren in den Bundesländern Landesarbeitsgemeinschaften Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung? Wenn ja, in wie vielen Bundesländern?

„KURS 21“ und „Auf KURS in die Zukunft“

Kooperation zwischen Wirtschaft und Schule

Ziele

Ziel von KURS 21 ist es, einen Nachhaltigkeitsdialog zwischen Schulen und Unternehmen zu initiieren und langfristig den Aufbau von Lernpartnerschaften, in denen das schulische Lernen mit einem realen Kontext verbunden wird, zu institutionalisieren. In den gemeinsamen Aktivitäten werden die Inhalte einer nachhaltigen Entwicklung vermittelt und die Gestaltungskompetenz der Jugendlichen gefördert. Ziele dieser Lernpartnerschaften sind der Austausch und die Auseinandersetzung über die Möglichkeiten und Grenzen eines nachhaltigen Wirtschaftens.

Ausgangssituation

Im Rahmen der KURS-21-Initiative (2002-2005) konnten in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Sachsen bis Mitte 2005 ca. 90 Lernpartnerschaften aufgebaut und inhaltlich begleitet werden. Es sind alle Schularten vertreten, die Initiative richtet sich an die Sek-I und Sek-II-Stufe. Als Ergebnis liegen umfangreiche Materialien vor, u. a. „Lernmodule für Lernpartnerschaften Schule-Wirtschaft“, auf die in der weiteren Arbeit zurückgegriffen werden kann. Weitere Informationen und eine Übersicht über die Materialien finden sich unter: www.kurs-21.de. Ansprechpartner sind Thomas Lemken (thomas.lemken@wupperinst.org) sowie Carolin Baedeker (carolin.baedeker@wupperinst.org).

Entwicklungsschritte und Akteure

Die bis 2005 aufgebauten Netzwerke und erstellten Materialien werden in zwei Folgeprojekten weiterentwickelt:

1. Initiative „KURS 21: Schulen unternehmen Zukunft“ im Bergischen Städtedreieck (2005-2007). Neuer Träger ist die Stiftung Zukunftsfähiges Wirtschaften im Bergischen Städtedreieck in Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut. Die Initiative konzentriert sich bis Ende 2007 auf:
 - die Ausweitung des Netzwerkes auf 24 Lernpartnerschaften im Bergischen Städtedreieck;
 - Institutionalisierung des KURS-21-Netzwerkes in der Region, Kooperation mit weiteren regionalen bzw. bundesweiten Initiativen;
 - die Integration der Lernmodule zu nachhaltigem Wirtschaften in den Regelunterricht.
2. „Auf KURS in die Zukunft: Kooperation Schule-Wirtschaft gestalten“ ist ein Projekt im Rahmen von EQUAL, ist mit einem Budget von ca. 4 Mio. Euro ausgestattet und richtet in den kommenden drei Jahren besonderen Fokus auf:
 - Aufbau und Weiterentwicklung von insgesamt 48 Lernpartnerschaften im Ruhrgebiet und Bergischen Städtedreieck bis Ende 2006;
 - Förderung von Gestaltungskompetenz bei den bisher benachteiligten Schülergruppen, auch im Kontext der Vorbereitung auf das Berufsleben;
 - Qualifizierung von SchülerInnen und LehrerInnen im Sinne der BNE;
 - Unterstützung dieser Prozesse durch Selbstbewertungsinstrumente und Lernbausteine zu nachhaltigem Wirtschaften.

www.kurs-auf-zukunft.de

Überprüfungskriterien

Zu 1.

Wurden die angestrebten 24 Lernpartnerschaften in den einzelnen Regionen erreicht?

Welche gemeinsamen Aktivitäten wurden im Rahmen der Lernpartnerschaften zum Bereich Nachhaltigkeit durchgeführt?

Ist das KURS-21-Netzwerk in der Region institutionalisiert?

Findet ein Austausch mit anderen Initiativen statt?

Inwiefern wurden die Lernmodule zum nachhaltigen Wirtschaften in den Regelunterricht integriert?

Zu 2.

Wurden die angestrebten 48 Lernpartnerschaften in den einzelnen Regionen erreicht?

Wie wurden Jugendliche mit Migrationshintergrund gefördert?

Inwieweit konnten die Lernmodule und die Selbstbewertungsinstrumente die Lernpartnerschaften unterstützen?

Wie hat die Qualifizierung von SchülerInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen bezüglich der Thematik „Nachhaltige Entwicklung“ stattgefunden? Waren die Qualifizierungsmaßnahmen erfolgreich?

Ziele

ProfessorInnen und Lehrende bilden an Hochschulen Lehrecluster und Forschungspools. Diese Forschungspools sollen die Unis mit Informationen über laufende und geplante Forschungen versorgen sowie eine Einbeziehung der Themen in die Lehre vor Ort ermöglichen. Das Einbeziehen der verschiedenen Perspektiven (technisch, wirtschaftlich, ökologisch und sozial) erlaubt eine von Beginn an nachhaltige Herangehensweise.

Ausgangssituation

BNE erfordert eine interdisziplinäre Herangehensweise. Die universitäre Forschung und Lehre ist jedoch zu stark an den jeweiligen Fachrichtungen ausgerichtet. Eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Fakultäten und auch der Hochschulen untereinander findet nur wenig statt, ein Austausch im Bereich der Lehre äußerst selten. Nachhaltige Entwicklung wird durch zu wenig Kooperation und Interdisziplinarität behindert.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Arbeitsgruppe „Hochschulen - Forschung, Lehre, Service“ wirkt darauf hin, dass Hochschullehrer in Deutschland gemeinsam Lehre fächerübergreifend an konkreten Problemstellungen entwickeln.

Hierzu sollen die Hochschulen als Partner für nachhaltige Entwicklung gewonnen werden, um sich an dem Netzwerk zu beteiligen.

Beteiligt sind dabei die Mitglieder der Arbeitsgruppe Hochschulen der UN-Dekade, die Professoren im Nationalkomitee der UN-Dekade sowie die jeweiligen Hochschulen.

Überprüfungskriterien

An wie vielen Hochschulen konnten Lehrecluster ins Leben gerufen werden? Haben sich diese Lehrecluster fest etabliert?

Welche Ergebnisse haben sie hervorgebracht?

Ziele

Durch die Zusammenarbeit von Schulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen sollen neue Potentiale für die BNE freigesetzt werden.

Ausgangssituation

Entwicklungspolitische NROs und entwicklungspädagogische Servicestellen verfügen über Erfahrungen, Fachkenntnisse, Unterrichtsmaterialien und -konzepte, auf die Schulen für ihren Unterricht sowie zur Durchführung von Projekten zurückgreifen können. Diese Angebote werden bisher nur in begrenztem Umfang genutzt, müssen in ihren Qualitätsstandards weiterentwickelt und in ihrer Finanzierung abgesichert werden. Vor allem der Ausbau der Ganztagschulen eröffnet neue Perspektiven für die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Schule. In einzelnen Bundesländern, u. a. in Brandenburg und in Rheinland-Pfalz, sind bereits entsprechende Kooperationsvereinbarungen mit außerschulischen Partnern geschlossen worden.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO, seine Mitgliedsorganisationen und die NRO-Landesnetzwerke entwickeln auf Länderebene mit anderen Organisationen Kooperationsnetzwerke. Durch die enge Zusammenarbeit von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren in den Bereichen Entwicklung und Umwelt werden

- unterschiedliche Beteiligungen von außerschulischen Partnern an Unterrichtsprojekten über Rahmenvereinbarungen abgesichert;
- RückkehrerInnen aus der Entwicklungszusammenarbeit und ausländische Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Bildungsk Kooperationen einbezogen;
- die Angebote zivilgesellschaftlicher Organisationen zur BNE im „European Network on Global Learning“ sowie in dezentralen Datenbanken erfasst und für die Schulen zugänglich gemacht;
- für MitarbeiterInnen von NRO Qualifizierungsveranstaltungen zur Didaktik und Methodik angeboten.

Überprüfungskriterien

In wie vielen Bundesländern gibt es Kooperationsvereinbarungen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren der BNE?

Wie viele dezentrale Datenbanken vermitteln regelmäßig Angebote von zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bereich der BNE?

Wie viele Fortbildungsangebote zur didaktischen Qualifizierung von NRO-Mitgliedern wurden nachgefragt?

Ziele

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) hat zum Ziel, durch Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für kommunale Entscheider den bestehenden Handlungsspielraum der Kommunen im Bereich BNE zu beleben und zu erweitern sowie modellhafte Vorhaben im Bereich der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie/LA21 umzusetzen.

Ausgangssituation

Die SKEW fungiert im entwicklungspolitischen Bereich als eine Scharnierstelle zwischen Bund, Ländern, Kommunen und Zivilgesellschaft und unterstützt moderierend den horizontalen und vertikalen Informationsfluss zwischen diesen Ebenen. Durch ihre Dienstleistungstätigkeiten arbeitet die SKEW seit 2001 für nachhaltige Veränderungsprozesse in der kommunalen Praxis.

Die SKEW ist aufgrund ihrer multiinstitutionellen Trägerstruktur einmalig in der deutschen Bildungslandschaft. Sie verbindet bundesweite Netzwerke und Akteure mit regionalen und lokalen Entscheidungsträgern und qualifiziert sie im Sinne der Ziele der BNE.

Weitere Informationen finden sich unter:

<http://www.service-eine-welt.de>

<http://www.partnerschaftsinitiative.de>

Entwicklungsschritte und Akteure

Zukünftig werden die beteiligten Akteure der Trägerstruktur der SKEW folgende Schwerpunktthemen bearbeiten und im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen umsetzen:

- Bürger- und Beteiligungshaushalt, neue Steuerungsmodelle im Bereich nachhaltige Finanzwirtschaft;
- Stärkung und Ausbau internationaler Partnerschaften zwischen Kommunen, Vermittlung interkultureller Kompetenz für kommunale Entscheider (Sprachen/Landeskunde usw.);
- Stärkung und Entwicklung internationaler Kulturarbeit der Kommunen;
- Faires Beschaffungswesen - nachhaltige Beschaffung kommunaler Güter und Dienstleistungen.

Bis 2006 sollen z. B. mindestens 20 Kommunen in Deutschland im Bereich „Faires Beschaffen“ aktiv sein.

Überprüfungskriterien

Wie viele Kommunen werden deutschlandweit durch die SKEW betreut bzw. erreicht? Ist eine positive Entwicklung feststellbar?

Wie stark werden die Qualifizierungsmaßnahmen und die übrigen Angebote der SKEW nachgefragt?

Welche Einschätzung erlaubt die externe Evaluierung hinsichtlich der Effizienz und Effektivität der SKEW?

Ziele

Durch die interdisziplinäre, experimentelle und problemorientierte Arbeit in den Schülerlaboren sollen das handlungsorientierte Lernen der SchülerInnen gefördert und zukunftsweisende Kompetenzen vermittelt werden (Teamarbeit, Praxis- und Projektorientierung, Selbstorganisation). Die enge Zusammenarbeit von Schule und Forschung soll das Wissenschaftsverständnis der SchülerInnen stärken und ihr Verständnis für die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Systemen fördern.

Ausgangssituation

In Deutschland gibt es über 200 Schülerlabore, die in Forschungseinrichtungen, Science-Centern, Museen und der Industrie ihre Türen für Kinder und Jugendliche geöffnet haben. Um die Arbeit der Schülerlaborszene zu unterstützen, ist am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) mit Förderung des BMBF die Initiative Lernort Labor (LeLa) entstanden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die Initiative Lernort Labor hat sich für die kommenden drei Jahre folgende Ziele gesetzt:

- Förderung des Auf- und Ausbaus von Schülerlaboren sowie des Aufbaus regionaler Netzwerke unter Beteiligung von Schulen, der Wirtschaft und der Forschung;
- Integration der Schülerlabore ins deutsche Bildungssystem sowie Förderung und Unterstützung der Initiativen bei der Durchführung von Lehrerfortbildungen;
- Durchführung von Veranstaltungen und Workshops zur Kommunikation zwischen den Lernorten.

Überprüfungskriterien

Wie viele Schülerlabore und regionale Netze konnten neu eingerichtet werden?

Wie viele Lehrkräfte konnten durch anerkannte Fortbildungen weiterqualifiziert werden?

Wie viele Veranstaltungen konnten zur Verbesserung der Vernetzung der Lernorte durchgeführt werden? Wie stark wurden diese Veranstaltungen nachgefragt und was ist ihr Ergebnis?

Ziele

In Bayern gibt es seit langem viele Bildungsinitiativen und Einrichtungen, die wertvolle Arbeit für die BNE leisten. Durch den Aktionsplan soll den Akteuren ein gemeinsamer Bezugspunkt gegeben und der Informationsaustausch befördert werden. Dadurch sollen die Aktivitäten der verschiedenen Organisationen besser aufeinander abgestimmt werden.

Ausgangssituation

Die Anstrengungen der bayerischen Umweltbildungsträger, nachhaltige Entwicklung anzuregen und ihre Bildungsangebote verstärkt in diese Richtung zu entwickeln, werden durch die begonnene UN-Dekade befördert. Der Aktionsplan der ANU Bayern möchte zu diesem Prozess einen Beitrag leisten.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Aktionsplan sieht folgende Aktivitäten als zentral für eine im Sinne der BNE positive Entwicklung an:

- Etablierung und regelmäßige Versendung des Rundbriefs durch die ANU Bayern mit wichtigen Infos, guten Beispielen und landes- und bundesweiten Terminen;
- Ausbau der bestehenden Netzwerke mit neuen Fachgruppen zur Förderung des fachlichen Austauschs über Themen nachhaltiger Entwicklung;
- Mitarbeit an einer gemeinsamen Marketingstrategie für die Umweltbildung Bayerns;
- Fort- und Weiterbildungen im Sinne der BNE, z. B. über die Kooperation mit Transfer-21.

Überprüfungskriterien

Wie häufig wird der Rundbrief der ANU Bayern verschickt?

Wie viele Personen werden durch ihn erreicht? Konnte sich der Rundbrief bis 2007 als ein zentraler Informationsdienst etablieren?

Kann in Bayern von einem besseren fachlichen Austausch bzgl. BNE gesprochen werden?

Existiert eine gemeinsame Marketingstrategie für die Umweltbildung Bayerns? Gibt es darin ein an BNE ausgerichtetes Leitbild?

Wie viele MultiplikatorInnen konnten durch die Aktivitäten in Bayern aus- und weitergebildet werden?

3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bayern

Öffentlicher Auftritt außerschulischer Bildungseinrichtungen

Außerschulische und Weiterbildung

45

Ziele

Im Laufe des Jahres 2005 soll in einem beispielhaften Pilotprojekt in Bayern ein Marketingkonzept für außerschulische Umweltbildungseinrichtungen erarbeitet werden. Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad der Einrichtungen und ihrer Leistungen zu erhöhen, gemeinsame Kommunikationsinhalte zu erarbeiten sowie die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen zum Thema BNE zu verbessern.

Ausgangssituation

Kennzeichnend für die BNE in Bayern sind nach wie vor ihre Heterogenität und unterschiedlichen Ausprägungen. Die Vielfalt an Angeboten, Ansätzen und Trägerstrukturen bringt jedoch eine Unübersichtlichkeit mit sich, etwa was Kommunikationsinhalte angeht. Es fehlt auch eine einheitliche Vermarktungsstrategie, die z. B. neue Finanzierungswege erschließen könnte.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter Federführung des Fachreferates am Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz wird ein Kernteam „Marketing für die Umweltbildung“ eingerichtet, an dem die in Bayern maßgeblichen Verbände und Institutionen beteiligt sind.

Mit Begleitung und Moderation durch eine externe Marketingagentur erarbeitet das Kernteam ein Marketingkonzept für die außerschulischen Einrichtungen, die in Bayern für die BNE aktiv sind. Protokolle und Arbeitsmaterialien des Kernteams werden auf dem Portal

www.umweltbildung.bayern.de veröffentlicht.

Überprüfungskriterien

Wurden die drei Marketingforen wie beabsichtigt zu Beginn, während und am Ende des Entstehungsprozesses des Marketingkonzeptes durchgeführt? Konnte das Marketingkonzept z. B. im Sommer 2005 den beteiligten Gruppen vorgestellt werden?

Was sind die bisherigen Ergebnisse dieses Entstehungsprozesses für die BNE?

Ziele

Der Landesumweltwettbewerb Mecklenburg-Vorpommerns soll in Zukunft verstärkt Themen und Gedanken der nachhaltigen Entwicklung aufgreifen. Der Wettbewerb 2005 steht unter dem Titel „Alt und Jung für eine umweltgerechte und zukunftsfähige Entwicklung“.

Ausgangssituation

Der Landesumweltwettbewerb hat in Mecklenburg-Vorpommern bereits eine mehrjährige Tradition. Während in den ersten Jahren vor allem der kommunale Umweltschutz im Mittelpunkt stand, fand in den letzten Jahren eine thematische Ausweitung und Neuorientierung in Richtung auf nachhaltige Entwicklung statt. In den Jahren 2001 und 2002 bezog sich der Wettbewerb z. B. auf Regionalentwicklung und Agenda-21-Aktivitäten. 2005 stehen Bildungsprojekte im Vordergrund, die für eine generationsübergreifende Zusammenarbeit einstehen und motivierende Bedingungen für freiwilliges bürgerschaftliches Engagement schaffen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Wettbewerb wird vom Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern in Kooperation mit dem Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenrings e. V. durchgeführt. Verwaltungen, Bildungseinrichtungen und -träger sowie Vereine, Unternehmen und andere gesellschaftliche Organisationen sind aufgerufen, generationsübergreifende Bildungsprojekte einzureichen. Die Ergebnisse des diesjährigen Wettbewerbs werden in der zweiten Jahreshälfte 2005 der Öffentlichkeit präsentiert, die besten Projekte werden in einer Broschüre dokumentiert. Bei großem Interesse wird der Wettbewerb in der eingeschlagenen Richtung weiter durchgeführt und entwickelt.

Überprüfungskriterien

Wie viele Projekte haben sich an dem Wettbewerb beteiligt? Was sagt die Evaluation über die inhaltliche Qualität der beteiligten Projekte aus? Wird der Wettbewerb mit Orientierung auf BNE weitergeführt?

Ziele

Die politische Dimension des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“ soll verdeutlicht und in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

Aus der Perspektive der politischen Bildung ist es u. a. wichtig, die sozialen und entwicklungspolitischen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung zu betonen, die sich in einer weltumspannenden Gerechtigkeit hinsichtlich der Verteilung und Nutzung von Ressourcen, der Gerechtigkeit zwischen der jetzigen Generation und späteren Generationen, der Gerechtigkeit zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern zusammenfassen lassen.

Ausgangssituation

Viele Themen der BNE gehören traditionell in das Themenspektrum der politischen Bildung. Dazu gehören Themen wie Gerechtigkeit, Partizipation und Reflexion über gesellschaftliche Verhältnisse sowohl in Hinblick auf die deutsche Gesellschaft als auch in internationalen, globalen Zusammenhängen. An diese Themen gilt es anzudocken und dabei die Verknüpfung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem im weltweiten Kontext stärker herauszustellen und mit den Möglichkeiten des eigenen Handelns zu verbinden.

Entwicklungsschritte und Akteure

- Die Bundeszentrale für politische Bildung verankert „Nachhaltige Entwicklung“ als Querschnittsthema in ihren relevanten Bildungsangeboten.
- Eine zunehmende Vernetzung der Akteure politischer Bildung wird sowohl untereinander als auch mit weiteren Akteuren angestrebt.
- In der gesellschaftspolitischen Jugendbildung werden in Kooperation mit anderen Bereichen Dekadethemen aufgegriffen und in Veranstaltungen umgesetzt.

Überprüfungskriterien

Wie viele größere Veranstaltungen zum Thema BNE konnten realisiert werden? Wurde „Nachhaltige Entwicklung“ als Querschnittsthema in den relevanten Bildungsangeboten der BpB verankert? Gab es nennenswerte Kooperationsprojekte mit weiteren Akteuren? Wenn ja, mit welchen?

Ziele

Gemeinsames Ziel des Aktionsgruppenprogramms (AGP) und des Förderprogramms entwicklungspolitische Bildung (FEB) ist die Förderung des Verständnisses der deutschen Öffentlichkeit für die Lage in Entwicklungs- und Transformationsländern und für ein partnerschaftliches Verhältnis mit diesen Ländern sowie die Förderung einer positiven Einstellung zur entwicklungspolitischen Aufgabe der Bundesrepublik Deutschland.

Die Veröffentlichung von entwicklungspolitischen Materialien soll die entwicklungspolitische Bildung aller Bevölkerungsgruppen, insbesondere der Jugendlichen, stärken.

Ausgangssituation

Das BMZ hat mit dem Aktionsgruppenprogramm ein einfaches Vergabeinstrument zur Förderung von kleineren Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aufgelegt. Akteure, die im Rahmen des AGP gefördert werden, sind vor allem entwicklungspolitische Vereine, Schulen, Fördervereine von Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen. Derzeit werden knapp 350 Förderungen pro Jahr vergeben.

Im Rahmen des FEB werden Maßnahmen von Trägern schulischer und außerschulischer entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, von Zusammenschlüssen solcher Träger und von Netzwerken von Nichtregierungsorganisationen gefördert.

Derzeit werden etwas mehr als 100 Förderungen pro Jahr vergeben.

Flankierend zu den Förderprogrammen erstellt das BMZ eine Reihe von Print- und audiovisuellen Medien zur BNE.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das AGP wird seit 2000, das FEB seit 2003 zum Teil von InWEnt als Mandatar bewirtschaftet. Weiterführende Informationen finden sich unter:

<http://www.inwent.org/infostellen/foerderprogr/index.de.shtml>

und

<http://www.inwent.org/infostellen/foerderprogr/index.de.shtml>

Ziel des BMZ ist es, das Angebot der entwicklungspolitischen Bildungsmaterialien und deren Kommunikationswege zu erweitern, um noch mehr Menschen damit zu erreichen. So soll die Zielgruppe um die jüngeren Bürgerinnen und Bürger ergänzt und das Fernsehen stärker einbezogen werden.

Überprüfungskriterien

Wie viele Fördermaßnahmen wurden pro Jahr vergeben und welche Qualität haben diese?

Gibt es eine themenbezogene Auswertung beider Förderprogramme?

Wie ist die Nachfrage nach beiden Förderprogrammen in Deutschland regional verteilt?

Wie viele der entwickelten Medien konnten abgesetzt werden? Lässt sich hier eine Entwicklung identifizieren?

Welche Bewusstseinsentwicklung lässt sich in der Bevölkerung feststellen?

Ziele

Durch die Auslobung eines Schulwettbewerbs „Eine Welt für alle – alle für eine Welt“ für alle Schulstufen wird der Eine-Welt-Gedanke in die breite Öffentlichkeit transportiert.

Ausgangssituation

Bundespräsident Rau regte diesen Wettbewerb an, um das Thema „Entwicklungspolitik“ stärker in die Schulen zu tragen und einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung zu leisten. Der Wettbewerb wird in zweijährigem Turnus durchgeführt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Schulwettbewerb 2005/2006 ruft unter dem Motto „Lebenswelten entdecken“ Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen dazu auf, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Ländern darzustellen und sich damit für mehr Verständnis in der „Einen Welt“ einzusetzen. Der Wettbewerb des Bundespräsidenten wird im Auftrag des BMZ von InWEnt durchgeführt und vom Zeitbild Verlag umgesetzt. Weiterführende Informationen finden sich unter: www.eineweltfueralle.de

Überprüfungskriterien

Wie viele qualitativ hochwertige Einsendungen gab es im Wettbewerbszeitraum 2005/2006? Lässt sich eine Tendenz gegenüber dem ersten Durchgang ausmachen?
Welche Bedeutung hat BNE in den eingesandten Wettbewerbsbeiträgen?

Ziele

Ziel ist die Erweiterung des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) um die Eine-Welt-Problematik (in Anlehnung an das Freiwillige Soziale Jahr, Sport und Kultur). Das Freiwillige Ökologische Jahr orientiert sich in seiner Bildungsfunktion dabei stärker an den umfassenden Prinzipien und Zielen der nachhaltigen Entwicklung.

Ausgangssituation

Die einzelnen Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres berücksichtigen BNE in den Bildungskonzepten der Seminare und bei der Arbeit der Einsatzstellen bisher sehr unterschiedlich. Der Bundesarbeitskreis der Träger befasst sich bereits mit dem Thema der nachhaltigen Entwicklung, jedoch noch nicht in ausreichendem Maße und nicht im Sinne einer stringenten Profilbildung.

Entwicklungsschritte und Akteure

Der Bundesarbeitskreis der FÖJ-Träger erarbeitet einheitliche Qualitätsstandards, die für alle Träger gelten und als Basis für die pädagogische Rahmenkonzeption dienen. Die pädagogische Rahmenkonzeption des FÖJ, d. h. die verbindliche Grundlage für alle Träger, wird außerdem durch die stärkere Ausrichtung auf Jugendliche mit Sekundar- und Hauptschulabschluss neu überarbeitet. In der neuen Rahmenkonzeption wird BNE stärker als bisher in den Seminaren, aber auch bei der Arbeit in den Einsatzstellen berücksichtigt.

Überprüfungskriterien

Entfalten die ASA-TeilnehmerInnen nach ihrer Rückkehr tatsächlich Aktivitäten, in denen sie von ihren Erfahrungen berichten? Wenn ja, wie viele der Teilnehmer? Um welche Aktivitäten handelt es sich vornehmlich? Wird in diesen Aktivitäten das integrative und perspektivenübergreifende Leitbild der nachhaltigen Entwicklung thematisiert?
Wie viele Praktika werden über ASA jedes Jahr angeboten? Ist hier eine Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren zu erkennen?
Sind die europäischen Partner in den Prozess eingebunden und findet ein Erfahrungsaustausch statt?

Ziele

Das Programm für Arbeits- und Studienaufenthalte im Ausland (ASA) ermöglicht besonders qualifizierten Nachwuchskräften aus Hochschulen und Berufsverbänden, in dreimonatigen Auslandsaufenthalten in entwicklungspolitisch orientierten Praxisprojekten in Afrika, Asien, Südosteuropa sowie Mittel- und Südamerika mitzuarbeiten. Durch die Zusammenarbeit soll das gemeinsame Lernen zwischen Süd und Nord weiter befördert werden. Ziel ist, dass die in dem dreimonatigen Aufenthalt gewonnenen Erfahrungen zu globalen Zusammenhängen und kulturellen Besonderheiten in die deutsche Gesellschaft eingebracht werden.

Ausgangssituation

Der Fokus des ASA-Programms liegt bisher auf dem Auslandsaufenthalt, der intensiven Vor- und Nachbereitung und der Vernetzung von Akteuren in Süd und Nord.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Engagement der TeilnehmerInnen in Deutschland wird fester, integrativer Bestandteil des ASA-Programms. Die jungen StipendiatInnen sind ab dem Jahr 2005 dazu angehalten, bereits im Vorfeld ihrer Tätigkeit zu überlegen, wie sie ihre Erfahrungen mit globalen Zusammenhängen und Nachhaltigkeit nach dem Aufenthalt in ihrem lokalen Umfeld einbringen können. Ergebnis wird ein weiteres ASA-Projekt sein, in dem es vornehmlich um den Rückfluss und die Weiterentwicklung des auf diesem Wege gewonnenen Wissens und der Erfahrungen geht.

Ab dem Sommer 2006 soll somit die Möglichkeit bestehen, Praktika bei Bildungsprojekten im Ausland zu absolvieren und die Erfahrungen mit nach Deutschland zu bringen. Die europäischen Partner werden ebenfalls von ASA eingebunden. Weiterführende Informationen finden sich unter: <http://www.asa-programm.de/site/index.php>

Überprüfungskriterien

Entfalten die ASA-TeilnehmerInnen nach ihrer Rückkehr tatsächlich Aktivitäten, in denen sie von ihren Erfahrungen berichten? Wenn ja, wie viele der TeilnehmerInnen? Um welche Aktivitäten handelt es sich vornehmlich? Wird in diesen Aktivitäten das integrative und perspektivenübergreifende Leitbild der nachhaltigen Entwicklung thematisiert? Wie viele Praktika werden über ASA jedes Jahr angeboten? Ist hier eine Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren zu erkennen?

Sind die europäischen Partner in den Prozess eingebunden und findet ein Erfahrungsaustausch statt?

Ziele

Das Mediennetzwerk soll den Kontakt zwischen den im Bereich der BNE operierenden Informationsdiensten auf- und ausbauen. Durch eine verstärkte Kommunikation und einen stärkeren fachlichen Austausch zwischen den Redaktionen sollen Doppelarbeit vermieden, Synergien genutzt und Profile geschärft werden.

Ausgangssituation

Der Ansatz der BNE beinhaltet eine Vielzahl an Themenfeldern, die über die Fachthemen im Bereich Umweltbildung oder Globales Lernen weit hinausgehen, z.B. Wohnen, Gesundheit, Verkehr, Globales Lernen, Arbeitsmarkt, Technik, Regionalentwicklung u. v. a. m.

Zu vielen dieser Themenbereiche existieren Fachmedien (gedruckt und digital), die jeweils oft nur einem begrenzten Publikum bekannt sind. Inzwischen existiert im Bereich der BNE eine wachsende und kaum überschaubare Anzahl an Zeitschriften, Informationsdiensten, Websites und Datenbanken, sodass für Laien die Übersicht fast unmöglich ist.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Mediennetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung wird sich bis zum Jahr 2007 auf folgende Schritte konzentrieren:

1. Intensivierung des fachlichen Austausches durch den Aufbau einer Kommunikationsstruktur zwischen den Redaktionen relevanter deutschsprachiger BNE-Medien;
2. Nutzung und Ausbau der vorhandenen ANU-Plattform www.umweltbildung.de und des Informationsdienstes ökopädNEWS für die Vernetzung der BNE-Medien;
3. Erfassung und Präsentation von Mediadaten (z. B. durch Abfragen und Leserbefragungen);
4. Vorbereitung und Durchführung einer Tagung für Medienfachleute zur BNE inklusive Erstellung einer Dokumentation.

Der Prozess wird von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. (ANU) initiiert und vorangetrieben. An ihm sollen möglichst viele Informationsdienstleister aus dem Print- und Digitalbereich beteiligt werden.

Überprüfungskriterien

Liegt Anfang 2007 eine aktuelle Übersicht der BNE-Medien und ihrer Mediendaten aus dem deutschsprachigen Raum vor?

Wie bewerteten die Redaktionen den fachlichen Austausch zur BNE?

Wie viele BNE-Redaktionen konnten durch die einzelnen Vorhaben erreicht werden?

Werden Akteure verschiedener BNE-Themenfelder eingebunden?

Fand die Tagung für Medienfachleute zur BNE statt? Wenn ja, mit welchem Ergebnis?

4. Verstärkung internationaler Kooperation

BMBF

Europäische Bildungsprogramme

Bildungsbereiche übergreifend, Schwerpunkt: Schulbildung

53

Ziele

Die Thematik „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll ein stärkeres Gewicht innerhalb der Bildungsprogramme und Bildungsprojekte der EU gewinnen.

Ausgangssituation

Die EU-Bildungsprogramme thematisieren die BNE in unterschiedlichem Maße: Im Rahmen des SOKRATES-Teilprogramms COMENIUS werden multilaterale Schulpartnerschaften und -projekte gefördert, darunter auch Themen mit direktem Bezug zur BNE. Bei den LEONARDO-Projekten lässt sich im Zeitraum 2001-2004 eine Zunahme nachhaltigkeitsrelevanter Themen feststellen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das BMBF wird darauf hinwirken, den Themenschwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“ noch stärker in die genannten Bildungsprojekte und Bildungsprogramme auf der europäischen Ebene zu integrieren.

Überprüfungskriterien

Welche Rolle nehmen nachhaltigkeitsrelevante Themen innerhalb der europäischen Bildungsprogramme ein? Ist im Vergleich zu den Vorjahren eine im Sinne der BNE positive Tendenz zu erkennen?

BMU

Umsetzung von Artikel 6 der Klimarahmenkonvention

Bildungsbereiche übergreifend

54

Ziele

Ziel ist es, den Stand der Umsetzung von Artikel 6 der Klimarahmenkonvention in Deutschland flächendeckend zu erheben, um erstens im Jahr 2007 einen fundierten Bericht abgeben zu können und zweitens Erfolge, Handlungsbedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Ausgangssituation

Die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention haben sich in Artikel 6 verpflichtet, Bildung und öffentlichkeitswirksame Kommunikation zum Klimaschutz voranzubringen – eine Herausforderung an die BNE. Vielfältige Projekte weisen darauf hin, dass die Umsetzung auf Ebene von Kommunen, Ländern und Bund schon sehr weit fortgeschritten ist. Dennoch ist eine detaillierte Bestandsaufnahme notwendig, um die Qualität der Projekte in Hinblick auf Klimaschutzziele und Bildung für nachhaltige Entwicklung bewerten, weiteren Handlungsbedarf identifizieren und Erfolge sowohl national als auch international kommunizieren zu können.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesumweltministerium berichtet der Konferenz der Vertragsstaaten über den Stand der Umsetzung von Artikel 6. Verantwortlich für die Umsetzung sind Bund, Länder und Kommunen, aber auch zivilgesellschaftliche Gruppen. Alle Aktivitäten, die in Deutschland zur Umsetzung von Artikel 6 beitragen, sollen in einer Datenbank erfasst und in einer Landkarte dargestellt werden.

Überprüfungskriterien

Liegt die beabsichtigte Erhebung bis zum Jahr 2007 mit- samt Auswertung vor? Sind in dieser Veröffentlichung Handlungsbedarfe für die Zukunft identifiziert und bisherige Erfolge aufgeführt?

Ziele

Ziel ist die Weiterqualifizierung von WissenschaftlerInnen und akademisch ausgebildeten Fach- und Führungskräften aus Entwicklungsländern sowie die Stärkung von Hochschul- und Wissenschaftsinstitutionen in Entwicklungsländern durch Maßnahmen der Hochschul- und Wissenschaftskooperation. Bei der Fächerauswahl steht das Kriterium der BNE im Vordergrund.

Ausgangssituation

In vielen Entwicklungsländern müssen die Hochschul- und Wissenschaftssysteme im qualitativen und quantitativen Sinne als nicht effizient bezeichnet werden.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das BMZ verfügt mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft über international erfahrene Durchführungsorganisationen. Es steht eine Fülle von Instrumenten zur Verfügung: Stipendienprogramme in Heimat- und Drittländern bzw. in Deutschland, Hochschulpartnerschafts- und Hochschulmanagementprogramme, Forschungskooperationsprogramme sowie Nachkontaktprogramme. Die Förderung beschränkt sich dabei auf die entwicklungsrelevanten Disziplinen, die für die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele und damit für nachhaltige Entwicklung von besonderer Bedeutung sind.

Weiterführende Informationen finden sich unter:

www.bmz.de

Überprüfungskriterien

Wie viele akademisch ausgebildete Fach- und Führungskräfte sowie Hochschul- und Wissenschaftsinstitutionen in Entwicklungsländern sind durch die Qualifizierungsmaßnahme erreicht worden? Welche Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung können sie in ihren Heimatländern leisten? Sind deutsche Hochschulen stärker für Probleme der Entwicklungsländer und der nachhaltigen Entwicklung sensibilisiert und integrieren sie diese Fragestellungen verstärkt in ihre Lehr- und Forschungspläne?

Internationale Kooperation

Bildungsbereiche übergreifend, Schwerpunkt: Aus- und Weiterbildung sowie informelle Bildung im Ausland

Ziele

Lernchancen sind der Schlüssel zu nachhaltiger menschlicher Entwicklung, zum friedlichen Zusammenleben und somit Voraussetzung für die Armutsminderung. Ziel der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesregierung ist daher die Verbesserung der schulischen und außerschulischen Bildung in Entwicklungsländern.

Ausgangssituation

Weltweit gibt es ca. eine Milliarde Analphabeten. Etwa 113 Millionen Kinder, d. h. ein Fünftel aller Kinder im schulpflichtigen Alter, haben keine Möglichkeit, in einer Grundschule die elementaren Kenntnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens zu erwerben und soziale Kompetenz zu erlangen; davon sind 79 Millionen Mädchen. Weitere 150 Millionen Kinder brechen ihre Grundschulausbildung vorzeitig ab. Überproportional betroffen sind auch hier die Mädchen.

Entwicklungsschritte und Akteure

Verbesserung der Bildungspolitik, Stärkung von Schulmanagement und -verwaltung sowie der Qualität der Grundbildung, der Erwachsenenbildung, der beruflichen Bildung und des Hochschulwesens durch die Partnerländer mit Unterstützung des BMZ.

Für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit stehen dabei im Mittelpunkt:

- Bildungsplanung und Bildungsinfrastruktur;
 - Lehreraus- und -fortbildung;
 - Nutzung der Muttersprachen in mehrsprachigen Gesellschaften;
 - Bildung und Erziehung in Krisen- und Nachkriegssituationen;
 - Nonformale beschäftigungsorientierte Bildungsangebote.
- Die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Bildung ist begründet auf dem Konzept der Nachhaltigkeit. Einzelne Maßnahmen sollen noch stärker darauf ausgerichtet werden.

Überprüfungskriterien

Ist der Anteil der Analphabeten an der Weltbevölkerung zurückgegangen?

Welchen Anteil haben die Aktivitäten des BMZ an dieser Entwicklung?

Ziele

Hessen möchte die internationale Dimension der UN-Dekade unterstützen und an der Entwicklung internationaler Projekte der BNE mitwirken. Ein konkretes Ziel ist derzeit die Stabilisierung sowie der Ausbau der internationalen Kooperation in den ENSI-Netzwerken der OECD, in Comenius 1/2/3 sowie in den UNESCO-Projektschulen. Hessen will außerdem einen maßgeblichen Beitrag zur begleitenden Evaluation der UN-Dekade leisten.

Ausgangssituation

Das Land Hessen ist eine der koordinierenden Einrichtungen des Comenius-3-Netzwerkes „School Development through Environmental Education“ (SEED). Über die bestehenden Netzwerke, z. B. der Internationalen Agenda-21-Schulen oder der Aktivitäten von Comenius 1, stehen bereits viele Schulen - auch international - miteinander in Kontakt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Unter der Beteiligung von hessischen Schulen sollen weitere Comenius-1-Projekte entwickelt und die Schulen entsprechend beraten werden.

Das Land Hessen wird das Netzwerk SEED ab dem Jahr 2006 thematisch ausweiten. Dies betrifft vor allem die stärkere Berücksichtigung der globalen Perspektive.

Hessen wird sich im Rahmen von ENSI weiter engagieren und bei der prozessbegleitenden Evaluation von Schulaktivitäten der UN-Dekade Teile der Federführung übernehmen. Im Rahmen der bundesweiten Ausweitung vom „Chat der Welten“ übernimmt Hessen die Erstellung des eigenständigen Arbeitsbereiches „Nachwachsende Rohstoffe“.

Überprüfungskriterien

Konnte von den beteiligten Ländern und Organisationen bis zum Jahr 2006 ein Verlängerungsantrag abgestimmt und verabschiedet werden?

Konnten die Schulen Hessens weitere Comenius-1-Projekte mit auf den Weg bringen, und falls ja, weisen diese Projekte thematische Bezüge zur BNE auf?

Konnte von Hessen, wie geplant, eine prozessbegleitende Evaluation sichergestellt werden? Falls ja, ab welchem Zeitpunkt kommt diese Evaluation zur Anwendung?

Ziele

Es existiert ein europäischer Austausch über Bildungskonzepte sowie die Vernetzung von Projekten im Bereich BNE auf europäischer Ebene.

Ausgangssituation

Die BpB bemüht sich seit einigen Jahren um die Europäisierung der politischen Bildung. Eine Vernetzung der Akteure auf europäischer Ebene, der Transfer von Know-how sowie die transnationale Weiterentwicklung von Konzepten haben begonnen und werden weiterverfolgt, indem die Bundeszentrale eine Reihe von Aktivitäten auf europäischer Ebene unterstützt und z. B. pro Jahr mindestens eine europäische Konferenz veranstaltet.

Entwicklungsschritte und Akteure

Die BpB nimmt das Thema BNE in die jährlichen europäisch ausgerichteten Konferenzen auf. Die durch das vom Europarat ausgerufene „European Year of Citizenship through Education (2005)“ forcierten Aktivitäten in diesem Bereich werden von der BpB mit den Aktivitäten für die UN-Dekade verknüpft.

Überprüfungskriterien

Konnte BNE als fester Programmpunkt in die europäische(n) Konferenz(en) der Bundeszentrale für politische Bildung integriert werden?

Findet BNE als Querschnittsthema auch in den übrigen Produkten der Bundeszentrale für politische Bildung eine Berücksichtigung?

Ziele

Deutsche Aktivitäten und Erfahrungen sollen in die internationalen Diskurse um BNE und zukunftsfähiges Arbeiten und Wirtschaften eingebracht werden. Umgekehrt gilt es, Erfahrungen anderer Länder in den deutschen Diskurs zu integrieren.

Ausgangssituation

Das Bundesinstitut für Berufsbildung war in Chile vor Ort, um die Möglichkeiten einer Kooperation zu prüfen. Es liegt ein erster Erfahrungsbericht vor. Die Bereitschaft von beiden Seiten zum Austausch von Erfahrungen und zur direkten inhaltlichen Zusammenarbeit im Bereich der BNE ist groß.

Entwicklungsschritte und Akteure

Das Bundesinstitut für Berufsbildung entwickelt weiter Aktivitäten, um mit Chile eine modellhafte bilaterale Kooperation zur Integration von nachhaltiger Entwicklung in die berufliche Aus- und Weiterbildung zu beginnen. Wegen der in Chile geringer ausgeprägten Trennung zwischen den Bildungsbereichen bezieht dieses Modellprojekt auch die allgemein bildenden und universitären Bereiche ein.

Überprüfungskriterien

Hat sich das deutsch-chilenische Kooperationsprojekt stabilisieren und weitere Kooperationsbeziehungen hervorbringen können? Führte die Kooperation zu einer Beförderung und Stärkung von BNE in Chile oder Deutschland?

Ziele

Schulen sowie die in „Lernenden Regionen“ entstandenen Netzwerke und lokalen Agenda-21-Gruppen sollen dabei unterstützt werden, Lernpartnerschaften mit Akteuren in Afrika, Asien und Lateinamerika einzugehen.

Ausgangssituation

Schul-, Gemeinde-, Kirchen- und Projektpartnerschaften bieten ein wichtiges Lernfeld für BNE. Der Austausch, die Zusammenarbeit und Begegnung mit Gruppen in anderen Kulturräumen erfordern und fördern die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und ermöglichen interkulturelle Lernerfahrungen.

Entwicklungsschritte und Akteure

VENRO und seine Mitgliedsorganisationen setzen in Abstimmung mit anderen Akteuren und unterstützt durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) folgende Maßnahmen um:

- Unterstützung beim Aufbau von Schul- bzw. Lernpartnerschaften;
- Aufbau eines internetgestützten Kommunikationsnetzwerkes;
- Bereitstellung von Beratungsangeboten und Unterrichtsmaterialien für Schulen;
- Begegnungen mit Kinder-/Jugendgruppen aus Afrika, Asien und Lateinamerika zur Förderung des Nord-Süd-Austauschs.

Überprüfungskriterien

Wie viele Partnerschaften konnten etabliert werden und sind über Datenbanken erfasst und abrufbar?

Wie viele Nord-Süd-Begegnungsprojekte wurden jedes Jahr durchgeführt?

Inwiefern führten die Aktivitäten zu einer konkreten Beförderung und Stärkung der BNE?

Ziele

Durch einen europäischen Erfahrungsaustausch und eine gemeinsame europäische Agenda soll die entwicklungs- politische Bildung europaweit weiterentwickelt werden. Insbesondere sollen die osteuropäischen EU-Beitritts- und Transformationsländer in diesen Lern- und Erfahrungszusammenhang eingebunden werden. Es gilt, in diesen Ländern nationale Vernetzungsstrukturen zu unterstützen. Über Modelle der Qualitätssicherung soll ein europäischer Benchmark-Vergleich durchgeführt werden.

Ausgangssituation

Das GENE wurde im Jahr 2001 auf Initiative des Nord-Süd-Zentrums des Europarats als europäische Vernetzung der Förderorganisationen im Bereich der Entwicklungspolitischen Bildung gegründet. Deutschland wird im GENE durch InWEnt vertreten.

Das Arbeitsfeld „Qualitätssicherung und Evaluierung in der Entwicklungspolitischen Bildung“ ist eine Initiative Deutschlands.

Innerhalb der Arbeit des GENE bildet der europäische „Global Education Peer Review Process“ einen maßgeblichen Schwerpunkt.

Entwicklungsschritte und Akteure

Im Rahmen des europäischen „Global Education Peer Review Process“ soll durch ein System einer „supportive evaluation“ (mit Hilfestellungen für die nationalen Akteure) eine Grundlage für einen europaweiten Benchmark-Vergleich entstehen. Den jeweiligen nationalen Besonderheiten wird dabei Rechnung getragen. Bisher nehmen teil: Zypern, Finnland und die Niederlande.

InWEnt ist Lead Agency für den Peer Review Process und wird diese Aufgabe in Kooperation mit VENRO wahrnehmen.

Überprüfungskriterien

Konnte der angestrebte europäische Benchmark-Vergleich realisiert werden? Welche Aussagen können auf dieser Grundlage über den Erfolg von GENE getroffen werden? Liegt eine Evaluierung speziell für Deutschland vor? Wenn ja, mit welchem Ergebnis für die BNE?

Ziele

Erfahrungen aus der mehr als 15-jährigen Einsatzfähigkeit deutscher Umweltmobile werden von der AG der Umweltmobile - AGUM (Geschäftsstelle bei der NUA NRW) - international über den Aufbau eines Netzwerkes, Hospitationen und Fortbildungen an neue Mobilprojekte weitergegeben.

Ausgangssituation

In Ländern mit schwächer entwickelten Umweltbildungsstrukturen stellen spezialisierte Fahrzeuge eine flexible Möglichkeit dar, das Umweltbewusstsein und -wissen der Bevölkerung auch in der Landesperipherie zu heben. Durch die Homepage (www.umweltmobile.de) und die Korrespondenz mit der Geschäftsstelle bei der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) profitieren Projekte weltweit.

Entwicklungsschritte und Akteure

Durch die Fortsetzung der Fortbildung in Deutschland und vor Ort sollen die vielen internationalen Kontakte (z. B. mit China) ausgebaut werden. Es gilt, möglichst viele Mobilprojekte zu erfassen und sie zu vernetzen, um den Wissenstransfer zu fördern und neue Mobilprojekte in anderen Kontinenten zu unterstützen.

Überprüfungskriterien

Wie viele Umweltmobilprojekte konnten in anderen Ländern der Welt durch AGUM initiiert werden? Liegt eine Dokumentation der bestehenden Mobilprojekte vor? Inwiefern werden diese Ergebnisse öffentlichkeitswirksam umgesetzt?

Impressum

V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Gerhard de Haan
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: (030) 838-53054
Fax: (030) 838-75494
E-Mail: dehaan@esd.unesco.de

Redaktion

Elmar Schüll

Download:

Der Nationale Aktionsplan ist online verfügbar unter: www.dekade.org

Stand:

Oktober 2005

Rechtlicher Hinweis:

Die Verwendung und Vervielfältigung des Nationalen Aktionsplans ist bei Nennung folgender Quellenangabe gestattet:

**Nationaler Aktionsplan für Deutschland. UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin 2005.**

Kontakt

Sekretariat UN-Dekade

Alexander Leicht
Deutsche UNESCO-Kommission
Langwartweg 72
53129 Bonn
Tel.: (0228) 446 84 40
Fax: (0228) 242 57 08
E-Mail: leicht@esd.unesco.de

Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees

Elmar Schüll
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: (030) 838-53178
Fax: (030) 838-53023
E-Mail: schuell@esd.unesco.de



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Gestaltung

www.bert-odenthal.de

© Fotos

Eine Welt Netz NRW: Peter Wattendorff (Titel: Projekt Weltgarten,
Seite 4: Eine Welt Mobil); Olaf Mahlstedt (Seite 6, Seite 13);
Arbeitsstelle Weltbilder: Jakob Hagmann (Seite 28)